

John Alexander Williams (Peoria, IL)

### **Der Körper fordert seine Rechte: Nudismus in der Arbeiterbewegung 1919-1935<sup>1</sup>**

1924 schrieb Adolf Koch, ein junger Volksschullehrer in Berlin: “Die Not unserer Zeit, die Eintönigkeit der Arbeit, der Weltkrieg und seine Folgen haben uns zu innerlich and äußerlich zerrütteten Menschen gemacht.”<sup>2</sup> Um deutschen Industriearbeitern jeden Alters zu helfen, diesen Zustand zu überwinden, gründete Koch ein Netzwerk von dreizehn Nacktgymnastikschulen in deutschen Großstädten. Dort gestalteten Koch und seine Kollegen ein Trainingsprogramm für Arbeiter und deren Kinder. Mitglieder einer Koch-Schule nahmen an mindestens zwei Stunden Nacktgymnastik pro Woche teil; wohnten Vorträgen und Gruppendiskussionen bei, die für die sozialistische Arbeiterbewegung wichtig waren; und bekamen Ratschläge zur körperlichen Gesundheit und Sexualität von den anwesenden medizinischen Experten. In der wärmeren Jahreszeit veranstaltete Adolf Kochs Organisation Freikörperkultur-Lager in bewaldeten Geländen in den Vororten der Städte. Dort trainierten und spielten Menschen und besprachen die politischen Probleme der Zeit. Kochs Ideen und Methoden gewannen die Unterstützung sozialdemokratischer Parlamentarier, Pädagogen, Soziologen und Ärzte. Bis 1930 hatten Zehntausende von Männern, Frauen und Kindern seine Veranstaltungen besucht.

Der Nudismus entstand vor dem Ersten Weltkrieg als ein extrem elitärer und bürgerlicher Zweig der Lebensreformbewegung.<sup>3</sup> In den Vorkriegsvereinen fanden sich ein paar hundert Akademiker, Künstler, Geschäftsleute, Angestellte, Verwaltungsbeamte und Studenten zusammen. Deren Ideologie wurde von völkischen Reaktionären geformt, die den Nudismus als ein Bollwerk

---

<sup>1</sup> Dieser Aufsatz basiert auf einem Kapitel aus John A. Williams, *Turning to Nature in Germany. Hiking, Nudism, and Conservation, 1900-1940*, Stanford 2007. Er wurde etwa 2008 übersetzt und berücksichtigt deshalb die neuesten Arbeiten, die zum Thema erschienen sind, nicht. Ich bin Olaf Griese und Daniela Groger für ihre Hilfe beim Übersetzen sehr dankbar.

<sup>2</sup> Adolf Koch, Die Wahrheit über die Berliner Gruppen für freie Körperkultur, in: *Junge Menschen*, Jg. 5, August 1924, S. 2.

<sup>3</sup> Zum Lebensreform vgl. Wolfgang Krabbe, *Gesellschaftsveränderung durch Lebensreform. Strukturmerkmale einer sozialreformerischen Bewegung im Deutschland der Industrialisierungsperiode*, Göttingen 1974; Kristiana Hartmann, *Deutsche Gartenstadtbewegung*, München 1976; Ulrich Linse, *Zurück, O Mensch, zur Mutter Erde. Landkommunen in Deutschland 1890-1933*, München 1983; Cornelia Regin, *Selbsthilfe und Gesundheitspolitik. Die Naturheilbewegung im Kaiserreich*, Stuttgart 1995; Eva Barlösius, *Naturgemäße Lebensführung. Zur Geschichte der Lebensreform um die Jahrhundertwende*, Frankfurt am Main 1997; Klaus Wolbert, Hg., *Die Lebensreform*, Darmstadt 2001; Michael Hau, *The Cult of Health and Beauty in Germany. A Social History, 1890-1930*, Chicago 2003.

gegen die angebliche Verschlechterung der Gesundheit der deutschen "Rasse" propagierten. Diese vollkommen rassistischen und anti-semitischen Ideen haben die Historiker darauf aufmerksam gemacht, wo Vorgänger der Nazis in der deutschen Kultur zu suchen seien. George Mosse zum Beispiel behauptete, "Blut und Boden"-Rhetorik sei von Anfang an der Kern des Nudismus gewesen. Laut Mosse und anderen bereitete die Bewegung die deutsche Öffentlichkeit auf das nationalsozialistische Rassenideal vor, das durch den blonden, blauäugigen "Arier"-Typus symbolisiert wurde. Doch die verallgemeinernde These, alle Nudisten seien antimoderne Rassisten gewesen, auch wenn sie immer noch in den neueren Studien wiederholt wird, trifft nicht zu - besonders für den Nudismus der Weimarer Zeit. Denn diese Sichtweise ignoriert die sozialistischen Nudisten, welche die Mehrheit der FKK-Bewegung in den zwanziger Jahren stellten.<sup>4</sup> So gab es bis

---

<sup>4</sup> Vgl. die folgenden Arbeiten, die sich ausschließlich mit den rechtsgerichteten Nudisten beschäftigen: George Mosse, *Nationalism and Sexuality. Middle-Class Morality and Sexual Norms in Modern Europe*, Madison 1985; Wilfried van der Will, *The Body and the Body Politic as Symptom and Metaphor in the Transition of German Culture to National Socialism*, in: Brandon Taylor and Wilfried van der Will, Hg., *The Nazification of Art*, Winchester, U.K. 1990, S. 14-52; Arnd Krüger, *Zwischen Sex und Zuchtwahl. Nudismus und Naturismus in Deutschland und Amerika*, in: Norbert Finzsch and Hermann Wellenreuther, Hg., *Liberalitas*, Stuttgart 1992, S. 343-365; Uwe Schneider, *Nacktkultur im Kaiserreich*, in: Uwe Puschner, Hg., *Handbuch zur "Völkischen Bewegung," 1871-1918*, München 1996, S. 411-435; Bernd Wedemeyer, "Zum Licht". Die Freikörperkultur in der wilhelminischen Ära und der Weimarer Republik zwischen Völkischer Bewegung, Okkultismus und Neuheidentum, in: *Archiv für Kulturgeschichte* Jg. 81, 1999, S. 173-197. Zwei neuere Monographien setzen diese Tradition fort, indem sie die Ideologien der linken und rechten Nudisten vermischen und sich dann auf den Rassismus konzentrieren, der nur im rechten Flügel dominierte. Chad Ross, *Naked Germany. Health, Race, and the Nation*, Oxford 2005, zeigt sowohl einen Überfluß an fragwürdigen Verallgemeinerungen als auch eine monolithische Sichtweise; für ihn waren alle Nudisten letztendlich Vorbereiter der Nazis. Maren Möhring, *Marmorleiber. Körperbildung in der deutschen Nacktkultur 1890-1930*, Köln 2004, ist in theoretischer Hinsicht weitaus überzeugender und besser recherchiert, aber die Arbeit wird durch eine zu deterministische foucauldianische Analyse geschwächt. Weder Ross noch Möhring zeigen gebührendes Interesse am sozialistischen Nudismus. Stattdessen teilen sie eine teleologische Sichtweise: Sie orten unter der völkischen Minderheit rassistische Vorgänger der Nazis und behaupten dann, dass die gesamte Bewegung proto-faschistisch gewesen sei. Auch Georg Pfitzner, *Der Naturismus in Deutschland, Österreich und der Schweiz*, Hamburg 1964, und Karl Dreßen, *Geschichte des Naturismus*, Antwerpen 1995, sind detaillierte organisatorische Chroniken, die sich hauptsächlich für den bürgerlichen Nudismus interessieren. Etwas ausgeglichener aber flüchtige Studien sind Giseller Spitzer, *Der deutsche Naturismus. Idee und Entwicklung einer volkserzieherischen Bewegung im Schnittfeld von Lebensreform, Sport und Politik*, Ahrensburg 1983; Michael Andritzky und Thomas Rautenberg, Hg., "Wir sind nackt und nennen uns Du." *Von Lichtfreunden und Sonnenkämpfern - eine Geschichte der Freikörperkultur*, Giessen 1989; Ulf Ziegler, *Nackt unter Nackten. Utopien der Nacktkultur 1906-1942*, Berlin 1990; Rolf Koerber, *Freikörperkultur*, in: Diethart Kerbs und Jürgen Reulecke, Hg., *Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933*, Wuppertal 1999, S. 103-114. Zum Nudismus außerhalb Deutschlands, vgl. Francis und Mason Merrill, *Among the Nudists*, New York 1931; Fred Ilfeld und Roger Lauer, *Social Nudism in America*, New Haven 1964; William Hartman, Marilyn Fithian, und Donald Johnson, *Nudist Society. An Authoritative, Complete Study of Nudism in America*, New York 1970; Magnus Clarke, *Nudism in Australia*, Victoria 1982; Ernst Eder, *Sonnenanbeter und Wasserratten. Körperkultur und Freiluftbadebewegung in Wiens Donaulandschaft 1900-1939*, in: *Archiv für Sozialgeschichte*, Jg. 33, 1993, 245-274.

1930 circa 80 000 organisierte Nudisten, wovon ein Viertel zum bürgerlichen und drei Viertel zum sozialistischen Lager gehörten.<sup>5</sup>

Die sozialistischen Nudisten fassten den Körper des Arbeiters - sowohl männlich als auch weiblich - als ein Symbol der Gesundheit der gesamten Arbeiterklasse auf. "Gesundheit" hieß in ihrem Weltbild nicht nur physische, sondern auch moralische und geistige Gesundheit. Sie wurde dadurch zu einer Metapher für das Potential der Industriearbeiter, ihr politisches Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Die sozialistischen Nudisten meinten zudem, dass es um die Gesundheit des Proletariats in jeder Hinsicht sehr schlecht bestellt sei. Also war es eines ihrer Ziele, die Wiedergesundung des Körpers, des Arbeiters einziges Kapital, zu erreichen. Denn sie hofften, dass durch die Befreiung des Körpers auch der Geist veredelt und das politische Bewusstsein erhöht würde: "Wollen wir eine Vereinheitlichung unserer Volksstruktur, d.h. eine menschenwürdige, unserem Kulturideal entsprechende Gerechtigkeit innerhalb unseres Volkes erreichen, so müssen wir die Unterjochten befähigen, ihr Joch abzuschütteln."<sup>6</sup> Diese Betonung der Klassensolidarität, des politischen Bewußtseins und der sozialen Gerechtigkeit unterschied die sozialistischen Nudisten von ihrem bürgerlichem Pendant entschieden. Sie hatten vor, die Grundlage der kapitalistischen Gesellschaft zu unterminieren und den "Neuen Menschen" zu schaffen.<sup>7</sup>

In der Rhetorik entwickelten die Nudisten ein spezifisches Bild des proletarischen Körpers. Dieser Prozeß des Definierens und Darstellens wurde durch eine fortwährende Serie von Angriffen konservativer Parteien, Moralbündnissen, und Klerikern beider christlichen Konfessionen beeinflusst. Die Vertreter dieser anti-nudistischen Position beschuldigten die Bewegung der Unanständigkeit, sexueller Ausschweifung und der vorsätzlichen "Entsittlichung unserer Kinder".<sup>8</sup> Deshalb mussten die Nudisten - mehr noch als die anderen Organisationen der Arbeiterkulturbewegung - ihren eher gemäßigten Beobachtern und Unterstützern beweisen, dass ihr

---

<sup>5</sup> Adolf Koch, Freikörperkultur und Organisation, in: *Urania*, Jg. 6, 1929/1930, S. 252; Krabbe, *Lebensreform* (Anm. 3), S. 98 und 150; Spitzer, *Naturismus* (Anm. 4), S. 7 und 139.

<sup>6</sup> Dr. Hans Graaz, Die körperliche und geistige Verfassung des deutschen Volkes, in: *Der nackte Mensch*, Jg. 2, 1928, S. 63.

<sup>7</sup> Zur utopischen Kategorie des Neuen Menschen in der Weimarer Arbeiterkulturbewegung, vgl. Rob Burns und Wilfried van der Will, Hg., *Arbeiterkulturbewegung in der Weimarer Republik*, Frankfurt am Main 1982; W.L. Guttsmann, *Workers' Culture in Weimar Germany*, New York 1990; Peter Lösche, Hg., *Solidargemeinschaft und Milieu. Sozialistische Kultur- und Freizeitorganisationen in der Weimarer Republik*, 4 Bde., Berlin 1990-1993; David Barclay und Eric Weitz, Hg., *Between Reform and Revolution. German Socialism and Communism from 1840 to 1990*, New York 1998; Geoff Eley, *Forging Democracy. The History of the Left in Europe, 1850-2000*, Oxford 2002.

<sup>8</sup> Zitiert in: Adolf Koch, Der Kampf um unsere Ideen in Hamburg, in: *Blätter der Körperkulturschule Adolf Koch*, Jg. 2, 1929, S. 65.

Projekt tatsächlich ein politischer und moralisch bedeutender Versuch ist, der Arbeiterklasse zu helfen. Durch säkular-wissenschaftliche Diskurse der Sozialhygiene und der Sexualreform beeinflusst, betonten deshalb die Nudisten immer mehr die Notwendigkeit, den proletarischen Körper zu disziplinieren und dessen Sexualität zu "rationalisieren". Sie kündigten an, dass schamerfüllte kleinbürgerliche und religiöse Einstellungen zum Körper abgelegt werden müssten. Zudem müsse das Sexualverhalten von Mystifizierung, Ignoranz und Irrationalität befreit werden.

Die sozialistischen Nudisten argumentierten, dass die Freikörperkultur eine Methode sowohl zur Befreiung des Arbeiters als auch zur Beherrschung des Sexualtriebs sei. Das scheint widersprüchlich, was die Freiheit des Individuums betrifft. Wie kann man gleichzeitig befreit und beherrscht sein? Die Antwort lag in einer Konzeption von Freiheit, die aus der Aufklärung stammte und die wohl am prominentesten in Rousseaus Gesellschaftsvertrag erscheint, nach der zivile Tugend und Selbstbeherrschung eng zusammengehören. Diese Auffassung von Freiheit gab dem sozialistischen Nudismus einen Hauch der Idee der Notwendigkeit, die Menschen zu ihrer Freiheit zwingen zu müssen. In der Praxis führte dies sowohl zur Ausschließung sexuell Abweichender als auch zu einer immer mehr Eugenik-orientierten ärztlichen Beratung in den späten Weimarer Jahren. Nichtsdestotrotz lehnten die sozialistischen Nudisten jenes althergebrachte Ideal des Körpers ab, womit die bürgerliche Minderheit ältere und weniger "ideale" Individuen aus deren Vereinen und Photographien verbannte. Sie betrachteten die Körper der Arbeiter als deren eigenen Zugang zur Natur. Die Hinwendung zur Natur durch die Freikörperkultur würde die Arbeiter stärken und sie in "Neue Menschen" verwandeln, die Deutschland in eine gerechtere, demokratischere und sozialistische Zukunft führen würden.

### *Die organisatorische Entwicklung der Bewegung*

Die Gründer des deutschen Nudismus im späten 19. Jahrhundert waren bürgerliche Künstler und Lebensreformer. Die Maler Karl Diefenbach und Hugo Höppener (genannt Fidus) und die Naturheilkundler Heinrich Pudor und Richard Ungewitter fanden am Anfang wenig Unterstützung in der pruden wilhelminischen Gesellschaft, was Pudor veranlaßte 1893 zu beklagen, dass ein nackter Mensch für die jetzt "unnatürliche" Gesellschaft nur noch eine Beleidigung sei.<sup>9</sup> Trotzdem fingen manche städtischen Behörden bis 1900 an, an der Idee des gesundheitsfördernden "Licht- und

---

<sup>9</sup> Heinrich Scham (Pseudonym), *Nackende Menschen*, Dresden 1893, S. 17.

Luftbads“ im Adamskostüm Gefallen zu finden. Sie etablierten eingezäunte Badeanstalten, die normalerweise mit offenen Duschen und Gymnastikzubehör (Medizinbälle, Reifen, Springseile usw.) ausgestattet waren. Die erste Einrichtung entstand 1901 in Berlin, 1906 gab es etwa 230 in ganz Deutschland, und bis 1912 waren es 380 Badeanstalten. Die Behörden wurden gegenüber Zeitschriften zunehmend tolerant, deren einziger Zweck es war, Photos von geschmackvoll posierenden Nackten zu präsentieren.<sup>10</sup>

Doch organisierte “Nacktkultur“-Gruppen blieben eine winzige Randerscheinung im wilhelminischen Deutschland. Nudisten veröffentlichten etliche Zeitschriften und ideologische Traktate und gründeten geheimnisvolle Vereine, welche die Freimaurerlogen nachahmten, zum Beispiel Heinrich Pudors Freyabund und Richard Ungewitters Treubund für aufsteigendes Leben (beide 1909). Pudor und Ungewitter bejubelten die Nacktheit als die Lösung für die angebliche Degeneration des moralischen und rassischen Wertes des deutschen Volkes. Beide waren Sozialdarwinisten und Antisemiten. Ungewitters Verein umfasste nicht mehr als 400 Mitglieder, die in Deutschland, Österreich und der Schweiz zerstreut waren, und Pudors Organisation war wahrscheinlich noch kleiner.<sup>11</sup> Die schwer verständlichen Theorien, der hysterische Ton der Literatur und die Geheimniskrämerei dieser Vereine erklärt wohl die relative Marginalität des Vorkriegsnudismus im Vergleich zu manch anderer Lebensreformgruppierung.<sup>12</sup> Wohl das größte Hindernis aber war die Tatsache, dass die Katholische Kirche und konservative Moralbünde den Nudisten immer wieder Obszönität und Unsittlichkeit vorwarfen. Die Kirche erklärte 1910 formell, dass Nacktkultur “hygienisch entbehrlich, ästhetisch wertlos, ethisch aber äußerst gefährlich und darum unbedingt zu verwerfen” sei.<sup>13</sup> Als katholische Veröffentlichungen begannen, die “Nacktkultur” mit dem Striptease gleichzusetzen, ersetzten die Nudistenführer diese bis dato verwendete Bezeichnung ihres Projekts durch das neue Wort “Freikörperkultur”. Manchmal stellte der wilhelminische Staat Nudisten auch vor Gericht. Richard Ungewitter, zum Beispiel, erduldeten einen zweijährigen Prozeß wegen der angeblichen Obszönität seines 1911 erschienenen Buches

---

<sup>10</sup> Krabbe, *Lebensreform* (Anm. 3), S. 93 und 147-149; Koerber, *Freikörperkultur* (Anm. 4), S. 105; Viktoria Schmidt-Linsenhoff, *Körperseele, Freilichtakt und Neue Sinnlichkeit*, in: Andritzky and Rautenberg, *Wir sind nackt* (Anm. 4), S. 124-129; Karl Toepfer, *Nudity and Modernity in German Dance, 1910-1930*, in: *Journal of the History of Sexuality*, Jg. 3, 1992, S. 78-81.

<sup>11</sup> Wedemeyer, *Zum Licht*, S. 188 (Anm. 4).

<sup>12</sup> So hatte zum Beispiel der Deutsche Bund der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise (gegründet 1888) bis 1913 ungefähr 148 000 Mitglieder. Gunnar Stollberg, *Die Naturheilvereine im Deutschen Kaiserreich*, in: *Archiv für Sozialgeschichte*, Jg. 28, 1988, S. 173-197, hier S. 290.

<sup>13</sup> Wiedergegeben in Gerhard Hilbert, *Nacktkultur*, in: *Glauben und Wissen. Blätter zur Verteidigung und Vertiefung der christlichen Weltanschauung*, Jg. 8, 1910, und zitiert in: Krüger, *Zuchtwahl* (Anm. 4), S. 364-365.

“Kultur und Nacktheit”. Er wurde allerdings freigesprochen, anscheinend weil er das Gericht vom Wert seiner Organisation überzeugt hatte.<sup>14</sup>

In der weitaus freizügigeren Atmosphäre der frühen Weimarer Republik wuchs die FKK-Bewegung rasant an. Bis 1930 wandten sich ungefähr 80 000 Menschen Organisationen zu, die sich dem Nudismus widmeten. Die Bewegung wurde ideologisch vielfältiger, in dem sie sich in bürgerliche und in linksgerichtete, arbeiterorientierte Lager spaltete. Eine Dachorganisation für bürgerliche Nudisten, der Reichsverband für Freikörperkultur, wurde 1924 in Leipzig gegründet. Bis 1931 umfaßte er 26 Gruppen und etwa 20000 Mitglieder.<sup>15</sup> Im bürgerlichen Lager gab es auch außerhalb des Reichsverbands mehrere kleine lokale Gruppierungen in Mittel- und Norddeutschland.<sup>16</sup> Der bekannteste rechtsgerichtete Weimarer Nudistenführer war der Sportlehrer Hans Surén. 1924 wurde Surén Kommandant der Heeresschule für Leibesübungen in Berlin-Wunsdorf, wo er die Trainingsmethoden der Reichswehr nach lebensreformerischen Prinzipien änderte, indem er Schlambäder, nacktes Geländelaufen und Krafttraining mit Medizinbällen und Baumstämmen einführte. 1925 verließ er die Heeresschule für Leibesübungen und begann seine eigenen Kurse für junge Männer und Frauen. Surén wurde dadurch berühmt, dass er zwischen 1924 und 1932 seine Ideen in 14 Büchern mit einer großen Anzahl von Fotos veröffentlichte.<sup>17</sup>

Aber es war die sozialistische Arbeiterbewegung, die den FKK-Gedanken am erfolgreichsten während der Weimarer Republik verbreitete. Bis 1932 praktizierten etwa 75 000 Arbeiter Nudismus - entweder nebenbei in Jugend- und Wandervereinen wie der Sozialistischen Arbeiterjugend und dem Touristenverein “die Naturfreunde” oder in den zwei linksgerichteten Organisationen, die sich ausschließlich der Freikörperkultur widmeten. Der Begründer dieses sozialdemokratisch-orientierten Nudismus war Adolf Koch, der 1898 als Sprössling einer Berliner Arbeiterfamilie zur Welt kam. Koch hatte als Freiwilliger im Krieg entsetzlich gelitten. Er wurde mehrfach verwundet, wurde einmal beinahe lebendig begraben und zog sich die Cholera im Feldlazarett zu. Trotz medizinischer Fürsorge blieben ihm durch seine Verletzungen und die Cholera sowohl ein Gehfehler als auch Allergien. Außerdem litt er in der warmen Jahreszeit immer wieder an Fieberschüben. Nach dem

---

<sup>14</sup> Spitzer, *Naturismus* (Anm. 4), S. 118; Pfitzner, *Naturismus* (Anm. 4), S. 26.

<sup>15</sup> Spitzer, *Naturismus* (Anm. 4), S. 120; Krabbe, *Lebensreform* (Anm. 3), S. 148. Der Reichsverband hieß von 1924 bis 1926 Arbeitsgemeinschaft der Bünde deutscher Lichtkämpfer.

<sup>16</sup> Staatsarchiv München [künftig zitiert: STAM], Pol. Dir. München 5934: Polizeibericht vom 7. 01. 1925; Staatsarchiv Leipzig [künftig zitiert: STAL], PPL-V Nr. 4475: Polizeipräsidium Leipzig an Adca, Postscheckamt, Arbeiterbank, Stadt- und Girokasse, Sparkasse Leipzig, 8. 09. 1933.

<sup>17</sup> Dietger Pforte, Hans Surén. Eine deutsche FKK-Karriere, in: Andritzky and Rautenberg, *Wir sind nackt* (Anm. 4), S. 136.

Krieg qualifizierte er sich als Lehrer und 1923 nahm er eine Stellung an der Volksschule in Moabit an. In seiner Freizeit studierte Koch Psychologie, Medizin, Massage, Methoden der Leibesübung und Sexualwissenschaft. Er sorgte sich zunehmend um die schlechte Gesundheit der Proletarierkinder, die an den Folgen der kriegsbedingten Armut litten - und viele noch zusätzlich am Verlust des Vaters. Mit der Unterstützung einiger Eltern fing er an, seine Schüler auf Wanderungen mitzunehmen und ihnen orthopädische Übungen beizubringen. Dazu veranstaltete er Lese- und Gesprächsgruppen und gab den Kindern wohl auch seelische Unterstützung.<sup>18</sup>

Koch war ein klassisches Beispiel eines sozialistischen Lebensreformers, der die körperliche, geistige und psychologische Gesundheit der Industriearbeiter und deren Familien als eine Frage der Gerechtigkeit ansah. Seine eigenen physischen Probleme scheinen seine Solidarität mit der städtischen Arbeiterschaft verstärkt zu haben. In einem Manifest, das er 1923 als Flugblatt herausgab, drängte er die Arbeiterbewegung, für eine neue Welt des Friedens und der Gerechtigkeit zu kämpfen: “‘Nie wieder Krieg’ soll nicht leerer Wortschall sein, sondern aus Ehrfurcht vor dem Körper des anderen Wirklichkeit werden. Unser Leben soll aufgebaut sein auf die Liebe zum anderen, auf dem Prinzip gegenseitiger Hilfe und gegenseitigen Verstehens. Unsere Kinder sollen früh in dieser Gedankenwelt heimisch werden .... Ein Mittel dazu ist die Erziehung zum Stolz auf den eigenen Körper.”<sup>19</sup>

Kochs tiefe Besorgnis über die psychologische und physische Krise der arbeitenden Bevölkerung Deutschlands, die mit seiner Verpflichtung zur sozialen Gerechtigkeit verbunden war, wurde rasch zum ideologischen Fundament der sozialistischen FKK-Bewegung. In den frühen zwanziger Jahren entstanden sogenannte Bünde freier Menschen in mehreren Arbeiterquartieren Mittel- und Norddeutschlands. 1926 schlossen sich diese lokalen Gruppen zum Verein “Gruppe freier Menschen” zusammen und traten in die Dachorganisation der sozialistischen Lebensreformbewegung, den Verband Volksgesundheit, ein. Obwohl er nie mehr als 3000 Mitglieder hatte, brachte die Gruppe freier Menschen die Ideale der sozialistischen FKK durch Aufsätze des beredten Leiters Hermann Schmidt an die breite Leserschaft der Zeitschrift “Urania”.<sup>20</sup>

---

<sup>18</sup> Giselher Spitzer, Die Adolf-Koch-Bewegung, in: Hans-Joachim Teichler, Hg., *Arbeiterkultur und Arbeitersport*, Clausthal 1985, S. 77-103, hier S. 78-79. Aus unerklärlichen Gründen ist Chad Ross nicht ganz sicher, ob Koch überhaupt sozialistisch eingestellt war. Ross, *Naked Germany* (Anm. 4), S. 58.

<sup>19</sup> Adolf Koch, Was Wir Wollen, 1924, erneut abgedruckt in: Adolf Koch, *Der Kampf der FKK-Bewegung von 1920 bis 1930*, Leipzig 1931, S. 18.

<sup>20</sup> Spitzer, *Bewegung* (Anm. 18), S. 81; Franz Walter und Cornelia Regin, Der Verband der Vereine für Volksgesundheit, in: Franz Walter, Viola Denecke und Cornelia Regin, *Sozialistische Gesundheits- und Lebensreformverbände*, Bonn 1991, S. 66-74.

Beeinflusst von Kochs Ideen nahmen die Mitglieder der Gruppe freier Menschen an Nacktgymnastik, Nacktbaden, Wanderungen, Gesprächen über Gesundheit und Hygiene und medizinischer Beratung teil.<sup>21</sup>

In den frühen zwanziger Jahren begann Koch in seiner Freizeit, Körperhygiene und Gymnastik an der Moabiter Volksschule zu lehren. Er glaubte, die Schüler würden mehr über ihren körperlichen Zustand verstehen, wenn sie nackt übten. Mit der Erlaubnis des Schuldirektors und der Eltern der Kinder nutzte Koch ein Klassenzimmer für freiwillige, geschlechtsgetrennte Nacktgymnastikstunden nach dem regulären Schultag. Nachdem einige Lehrer an anderen Schulen ihr Interesse an dieser Methode gezeigt hatten, lud Koch sie und einige Vertreter von Elternräten ein, einer Demonstration seiner Methoden im Oktober 1923 beizuwohnen.<sup>22</sup> Obwohl die Besucher diese Vorführung offenbar gut fanden, brach bald danach ein Skandal aus.

Laut der SPD Parteizeitung "Vorwärts" habe eine katholische Putzfrau die nackten Schulkinder während Kochs Unterricht durch ein Schlüsselloch erspäht und ihrem Priester davon erzählt, worauf der die Presse informierte. Koch wurde daraufhin von politisch Rechtsgerichteten in der Berliner Presse und in der Stadtregierung verbal attackiert. Der deutschnationale Stadtrat Kunze verkündete lauthals, dass Koch "200 Gemeindeschülerinnen für Nackttänze mißbraucht" habe. Zudem habe er Mädchen und Jungen sexuell missbraucht und sollte deshalb zur psychiatrischen Untersuchung in eine Heilanstalt gesperrt werden. Im Übrigen seien die tatsächlichen Übeltäter in diesem Fall "die Juden", obwohl Koch nicht der jüdischen Religion angehörte.<sup>23</sup> Andere rechte Feinde der Republik sprachen ihren Ekel vor dem "Kinderschänder" in der Presse aus. Einer schrieb, dass nun die Früchte der neuen republikanischen "Romantik" zum Vorschein kämen, und, zwei andere Metaphern der Verwesung verwendend, "...die aus dem Revolutionssumpf aufsteigenden Blasen riechen übel, sehr übel. Und immer wieder neue und neuartige Beulen am verseuchten Körper."<sup>24</sup> Nur die SPD verteidigte Koch in Presse und Regierung. Schließlich entließ die Schulaufsichtsbehörde Koch, und zwar nicht aufgrund sittlicher Verfehlungen, sondern wegen einer juristischen Eigentümlichkeit.

---

<sup>21</sup> STAL, PPL-V Nr. 1643: Satzungen der Freie Menschen Leipzig, Gruppe für proletarische Lebensreform und Freikörperkultur, 19. 06. 1928.

<sup>22</sup> Spitzer, *Bewegung* (Anm. 18), 79.

<sup>23</sup> Nacktheit und Erziehung, in: *Vorwärts*, Jg. 39, 27. 11. 1929, wieder abgedruckt in: Koch, *Kampf* (Anm. 19), S. 21-22; stenographischer Bericht des Berliner Stadtrats (kein Datum), erneut gedruckt in: ebenda, 5-7.

<sup>24</sup> Ein Skandal, in: *Deutsche Tageszeitung*, Jg., 32, 30. 01. 1924, erneut gedruckt in: ebenda, S. 3-4.



Laut Gesetz aus dem Jahr 1852 habe die Behörde über eine private Benutzung eines Schulraums unterrichtet werden müssen, und dies war nicht geschehen.<sup>25</sup>

Dieser Skandal hat Koch, ein treues Mitglied der SPD, der bis dahin jegliche Art radikaler Politik abgelehnt hatte, in kultureller Hinsicht radikalisiert. 1924 gründete er eine Privatschule für Nacktgymnastik, die bald einfach als die Adolf-Koch-Schule bekannt wurde. Der berühmte Sexualwissenschaftler Magnus Hirschfeld half, indem er Koch erlaubte, ein Zimmer im Institut für Sexualwissenschaft als Übungsraum für das erste Jahr zu benutzen. Innerhalb von zwei Jahren hatte das Projekt so viel Bekanntheit und finanzielle Ressourcen erlangt, dass Koch Zweigstellen in anderen deutschen Städten etablieren konnte. Ende der zwanziger Jahre gab es ein Netzwerk von 13 Koch-Schulen in Berlin, Hamburg, Dresden, Mannheim, Breslau, Barmen-Elberfeld und Ludwigshafen.

Die Koch-Schulen zogen eine illustre Gruppe freiwilliger Assistenten und Unterstützer an. Sie waren Lehrer, pädagogische Reformer, Soziologen und Ärzte sowie sozialdemokratische Mitglieder der Parlamente in Preußen und Hamburg und im Reichstag. Diese wichtigen Personen halfen den Schulen dabei, ein intensives Bildungsprogramm mit Vorträgen über die Naturwissenschaften und über aktuelle politische und soziologische Themen zu veranstalten. Einige der wichtigsten Freunde der Bewegung Kochs waren Frauen, unter anderem die SPD- Politikerinnen Dr. Hildegard Wegscheider und Clara Bohm-Schuch, außerdem Ilke Dieball und die Bildhauerin Ruthild Hahne, die Gymnastiklehrerinnen an der Berliner Koch-Schule wurden.<sup>26</sup> Die Unterstützung der prominenten Sexreformer Friedrich Wolf, Max Hodann und Magnus Hirschfeld trug auch dazu bei, dass "vernünftige" Sexualität zu einem Ziel wurde (dieses Thema wird unten detaillierter behandelt). Dr. Hans Graaz war der ärztliche Leiter der Organisation und wohl auch Kochs engster Mitarbeiter, der durch zahlreiche Aufsätze und Vorträge zur Formierung der Ideologie der sozialistischen FKK beitrug. Die Koch-Schulen waren auch außerhalb Deutschlands einigermaßen bekannt - auf einer Konferenz im November 1929 waren 200 Delegierte aus Frankreich, Großbritannien, Österreich und der Schweiz dabei.<sup>27</sup>

---

<sup>25</sup> Nacktheit und Erziehung (Anm. 23), S. 22. Spitzer, *Bewegung* (Anm. 18), behauptet ohne Quellenangabe, dass Koch freigesprochen wurde, doch er habe sich entschieden, den Schuldienst zu verlassen. Mir scheint es wahrscheinlicher, dass die Aussage im *Vorwärts* zutrifft, zumal Koch sie selber erneut abdruckte.

<sup>26</sup> Spitzer, *Bewegung* (Anm. 18), S. 87 und 91-92. Dieball war Kochs erste Ehefrau.

<sup>27</sup> Konferenzbericht vom November 1929, in: *Freie Körperkultur im Wort und Bild*, Jg. 3, 1929, S. 8-34.

Jedes Mitglied einer Koch-Schule nahm an mindestens zwei Stunden nackter Gruppengymnastik pro Woche sowie an Vorträgen und Gesprächen teil. Von einem angestellten Arzt oder einer Ärztin bekam jeder auch Rat zur körperlichen und sexuellen Gesundheit. Jeder Teilnehmer wurde alle drei Monate ärztlich untersucht. Diese Angebote kosteten fünf Prozent des jährlichen Einkommens, aber sie waren kostenlos für Kinder, Arbeitslose, Schwangere, und Mütter mit einem Säugling unter einem Jahr. Es gibt wenig Information über die soziologische Zusammensetzung der Bewegung, was die Unterschiede der Klassen, Generationen, Geschlechter, Religionen und ethnischen Abstammungen betrifft. Aus bruchstückhaften Quellen kann man schließen, dass die Mitgliedschaft sich aus relativ wohlhabenden, gelernten Industriearbeitern und Angestellten zusammensetzte. Eine Statistik aus Berlin legt nahe, dass ungefähr 78 Prozent ledig waren, was wohl auf eine große Anzahl von jungen Menschen (unter dreißig) hindeutet.<sup>28</sup> Offenbar ging ein relativ gleicher Prozentsatz von Männern und Frauen in die Schulen. Wir wissen auch, dass sich Christen, Juden und Atheisten unter der Mitgliedschaft und der Führerschaft befanden, doch über die proportionale Verteilung gibt es keine weiteren Auskünfte.<sup>29</sup> Es ist auch nicht möglich zu sagen, wieviele Kommunisten teilnahmen, obwohl sie sicherlich dabei waren. Im Gegensatz zum Zerwürfnis zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten in anderen Organisationen der Weimarer Arbeiterkulturbewegung (beispielsweise im Touristenverein "die Naturfreunde") herrschten recht friedliche Beziehungen in der sozialistischen FKK-Bewegung. Die Quellen erzählen jedenfalls nichts von Zwistigkeiten zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten. Ausschlaggebend war wohl die Tatsache, dass die KPD anscheinend keine Versuche unternahm, die FKK-Organisationen zu unterwandern und sich anzueignen.<sup>30</sup>

Hilfreich ist auch der Bericht von Francis und Mason Merrill, zwei U.S.-amerikanischen Nudisten, die in den frühen dreißiger Jahren sozialistische FKK-Einrichtungen in und um Hamburg besuchten. Auf einem kleinen, vorstädtischen Gelände, das die Hamburger Koch-Schule nutzte, fanden sie sowohl junge als auch ältere Menschen vor, ebenso schwangere Frauen. Später beobachteten die Merrills außerdem einen Unterricht in der Stadt, an dem elf junge Männer und Frauen teilnahmen. Diese Koch-Schule wurde von einer Frau geleitet, der Unterricht von einem Mann erteilt. Die Anzahl der männlichen und weiblichen Teilnehmer war etwa gleich groß; sie gingen

---

<sup>28</sup> *Blätter der Körperkulturschule Adolf Koch*, Jg. 2, 1929, S. 56.

<sup>29</sup> Adolf Koch, *Körperbildung - Nacktkultur*, Leipzig 1924, S. 211; Spitzer, *Naturismus* (Anm. 4), S. 150.

<sup>30</sup> Vgl. Anon., Vom heulenden Tod ins lachende Leben, in: *Volksgesundheit*, Jg. 42, 1932, S. 37-38 und 49-50, hier S. 49. Zu den politischen Kämpfen im Touristenverein "die Naturfreunde" vgl. Williams, *Turning to Nature* (Anm. 1), S. 77-78 und 91-93.

freundschaftlich und respektvoll miteinander um. Die Duschen waren nicht nach Geschlechtern getrennt. "Everything is as clean and neat as in the most up-to-date hospital clinic", schrieben die Merrills begeistert.<sup>31</sup>

Es ist schwierig, mit Sicherheit zu sagen, ob die sozialistischen Nudisten Menschen akzeptierten, die dem klassischen Schönheitsideal von Jugend, Schlankheit und Gesundheit widersprachen. Die Quellen geben ganz wenig Auskunft über Alter oder körperliche Merkmale. Auf jeden Fall hoben die Photos in den Zeitschriften der sozialistischen Bewegung wie die der bürgerlichen FKK-Vereine den athletischen jungen Körper hervor.<sup>32</sup> Aber diejenigen Körper, die diesem Ideal nicht entsprachen, waren wahrscheinlich nur in den Bildern nicht vorhanden. Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass sie von der alltäglichen Praxis ausgeschlossen wurden. Man kann logischerweise annehmen, dass die Jüngeren wohl eher am sportlichen Gymnastikunterricht teilnahmen, während die Älteren eher entspannende Übungen bevorzugten.

1928 trat Koch mit seiner Bewegung in den Verband Volksgesundheit ein. Zusammen mit der Gruppe freier Menschen waren linksgerichtete FKK-Anhänger jetzt so stark vertreten, dass die Leiter des Verbands sich entschlossen, eine neue "Sparte für proletarische Lebensreform und Freikörperkultur" zu gründen. Bis Anfang 1933 hatten tausende Männer, Frauen und Kinder mindestens einen Kurs an einer Koch-Schule besucht; allein die Berliner Koch-Schule hatte am 1. Januar 1933 3947 Mitglieder. Koch hatte sogar eine obere Begrenzung der Mitgliederzahl angeordnet, damit das Prinzip der kleinen Gruppen beibehalten werden konnte.<sup>33</sup> Generell wurden Kochs Ideen und Methoden in der SPD-Führerschaft anerkannt und respektiert. Außerdem gelang es ihm, Beziehungen zu gemäßigten Mitgliedern der bürgerlichen FKK-Gemeinden aufzubauen, und diese veröffentlichten in ihren Zeitschriften von Zeit zu Zeit positive Schilderungen der Koch-Schulen. Am Motzener See, südlich von Berlin, gab es eine Stelle, wo nackte Mittelständler und Arbeiter sich zusammenfanden und Spiele veranstalteten.<sup>34</sup> Auch berichten die Merrills von einem

---

<sup>31</sup> Merrill, *Among the Nudists* (Anm. 4), S. 120-27 und 137-45.

<sup>32</sup> Vgl. zum Beispiel *Ideale Nacktheit*, Dresden 1925.

<sup>33</sup> Spitzer, *Bewegung* (Anm. 18), S. 87-88; Krabbe, *Lebensreform* (Anm. 3), 149; Walter und Regin, *Verband* (Anm. 20), 61-64; Bernhard Herrmann, *Arbeiterschaft, Naturheilkunde, und der Verband Volksgesundheit 1880-1918*, Frankfurt 1990, S. 213.

<sup>34</sup> Michael Andritzky, Einleitung, in: Andritzky and Rautenberg, *Wir sind nackt* (Anm. 4), S. 4-9, hier S. 8; Hermann Wolf, Wie sind die Voraussetzungen glücklicher Ehen zu schaffen?, in: *Volksgesundheit*, Jg. 34, 1924, S. 51-52; George Bendix, *Frauenturnen, Spiel und Sport*, Leipzig, 1924; H. Koch, Einiges über Nacktkultur, in: *Rheinisches Land. Nachrichtenblatt des Gauess Rheinland des Touristenvereins "Die Naturfreunde"*, Jg. 7, 1926, S. 181; Kurt Hirche, Die Rationalisierung des Erotischen und die Ehe, in: *Die Bundesgenossin*, Jg. 3, 19. Juni 1929; Hermann Schmidt, Die Stellung der Freikörperkultur in der Arbeitersportbewegung, in: *Volksgesundheit*, Jg. 42, 1932, S. 135; Adolf Koch, *In Natur und Sonne*, Berlin

FKK-Lager nahe Lübeck, welches von allen gesellschaftlichen Schichten besucht wurde und wo Menschen mit unterschiedlichen politischen Einstellungen, von monarchistisch bis sozialistisch bzw. kommunistisch, harmonisch miteinander umgingen.<sup>35</sup>

Obwohl manche Historiker in diesem friedlichen Beisammensein den Beweis sehen, dass es keine echten ideologischen Unterschiede zwischen den politischen Lagern der Weimarer Nudisten gab, ist diese Interpretation falsch.<sup>36</sup> Tatsache ist, dass der sozialistische Nudismus ein sehr demokratisches Projekt der Verbesserung der proletarischen Gesundheit war und dieses Projekt sich klar von den Zielen und Ideologien des bürgerlichen Lagers unterschied. Denn die bürgerliche FKK konzentrierte sich vor allem auf die Ästhetik und wollte die Menschen nur zu einem höheren Ideal der Schönheit erheben, aber nicht zu einer demokratischeren und gerechteren Gesellschaft formen. Wie ein Beobachter schrieb wollte der linksgerichtete Nudismus die Menschen dazu bringen, nicht nur die schönen, sondern auch die von der Natur benachteiligten oder von der Fabrikarbeit entstellten Körper, zu achten.<sup>37</sup>

#### *Die Ideologie des Arbeiter-Nudismus*

Der Kern der sozialistischen FKK-Ideologie war die holistische Auffassung, dass körperliche, geistige und moralische Gesundheit zusammenhängen. Deshalb sei die Bedrohung der proletarischen Gesundheit allumfassend. Nach ihrer Meinung entstehe diese Bedrohung sowohl aus äußerlichen, gesellschaftlichen Zwängen als auch aus natürlichen, irrationalen, inneren Trieben der Arbeiter selber. Laut Adolf Koch hing die schlechte Gesundheit zum Teil mit den strukturellen wirtschaftlichen Ungleichheiten des Kapitalismus zusammen, doch seien die Arbeiter auch zum Teil selbst dafür verantwortlich: "Wir üben nackt, weil wir die Gegenwartsschäden am nackten Leib klar erkennen. Schlappe Brust, hängende Schultern, X- und O-Beine, gesenkter Leib sind Unvollkommenheiten, die uns täglich begegnen. Hier setzt die kulturpolitische Aufgabe der Gymnastik ein, hier sind die Fragen zu stellen: Warum bin ich so geworden? Sind Arbeitsstätte und Wohnung, ist meine eigene Lebensweise nicht schuld daran? Habe ich nicht eine blasse Haut, die

---

1949, S. 7; Michael Andritzky, Berlin, Urheimat der Nackten, in: Andritzky and Rautenberg, *Wir sind nackt* (Anm. 4), S. 57.

<sup>35</sup> Merrill, *Among the Nudists* (Anm. 4), S. 86-87.

<sup>36</sup> Zum Beispiel Ross, *Naked Germany* (Anm. 4).

<sup>37</sup> Aufsatz eines anonymen Verfassers vom September 1931 in der Zeitung *Volksfreund* (Frankfurt an der Oder), erneut abgedruckt in: Adolf Koch, *Wir sind nackt und nennen uns Du*, Leipzig 1932, S. 49-50.

von Blutarmut zeugt, weil die Fürsorgeeinrichtungen des Staates und der Krankenkassen erst dann eingreifen, wenn der Krankheitsfall als solcher deutlich erkennbar ist? Hat nicht schlechte oder unzureichende Ernährung ihren Anteil?“ Daran knüpfte sich die Frage, ob die Arbeiterklasse mit ihrer „geschwächten Körperbeschaffenheit“ den politischen und wirtschaftlichen Kampf bestehen könne.<sup>38</sup>

Laut den Nudisten seien also die äußerliche Ursache des Problems der industrielle Kapitalismus und die damit einhergehende Armut und schlechte Ernährung. Ab Mitte der zwanziger Jahre sah man auch die rationalisierte Fabrikarbeit als eine Ursache an. Denn die Arbeit am Fließband passe zwar zum toten Stoff einer Maschine, doch nicht zu den Feinheiten des menschlichen Körpers. Die Rationalisierung sei ein Zeichen dafür, dass die Maschine dabei sei, die Gesellschaft und das menschliche Leben zu erobern; sie lauge den Körper und die Seele des Arbeiters aus.<sup>39</sup> Die Einheit zwischen Körper und Geist, die in der richtigen Art der Fabrikarbeit inbegriffen sei, würde langsam aber sicher zerstört durch die rationalisierungsbedingte Entfremdung.<sup>40</sup>

Auch ausschlaggebend in dieser Diagnose des Übels des Kapitalismus war die sogenannte Wohnungsnot. Der Mangel an Wohnungen, die viele Menschen in kleine, stickige Behausungen zwang, blieb in der Weimarer Republik trotz staatlicher Bemühungen akut. Sozialistische Nudisten glaubten, dieser Zustand schwäche die Fähigkeit der arbeitenden Eltern, ihr Kinder zu moralisch und sexuell gesunden Individuen großzuziehen. Er fördere „dunklen Hass“ innerhalb der Familie, und zwar wegen der Enge und des Mangels an einer Privatsphäre.<sup>41</sup> In einem solchen Zustand könnten Eltern weder mit ihren eigenen sexuellen Bedürfnissen vernünftig umgehen, noch könnten sie ihre Kinder offen und ehrlich über die Sexualität aufklären.

Die sozialistischen Nudistenführer stimmten einer linken Version der damals weitverbreiteten Ideologie der Sozialhygiene zu. Danach stamme der Zustand des Arbeiterkörpers und -geistes aus den alltäglichen Lebensumständen, die wiederum gesellschaftliche Ungleichheiten reflektierten.<sup>42</sup>

---

<sup>38</sup> Zitiert in: Andritzky, Berlin (Anm. 4), S. 57.

<sup>39</sup> Albrecht Kern, Arbeit. Ein Beispiel von Wesen und Technik unserer Gymnastik, in: Koch, *Wir sind nackt* (Anm. 37), S. 81; Friedrich Weigelt, Kleinkind, Schulkind, Pubertät, in: *Freie Körperkultur im Wort und Bild*, Jg. 3, 1929, S. 14.

<sup>40</sup> Adolf Koch, Proletarische Körperkultur, in: *Urania*, Jg. 2, 1926, S. 153-154.

<sup>41</sup> Dr. Siegfried Kawerau, Körperkultur und Familie, in: *Blätter der Körperkulturschule Adolf Koch*, Jg. 1, 1928, S. 37-38.

<sup>42</sup> Vgl. Alfons Labisch, Die gesundheitspolitischen Vorstellungen der deutschen Sozialdemokratie von ihrer Gründung bis zur Parteispaltung (1863-1917), in: *Archiv für Sozialgeschichte*, Jg. 20, 1976, S. 325-70; Daniel

Doch obwohl linke sozialhygienisch denkende Ärzte, Wohlfahrtsexperten und Aktivisten sich aufrichtig bemühten, Armut und Ungleichheit zu bekämpfen, meinten sie, dass die Arbeiter auch zum Teil an der eigenen Misere schuld seien. Diese Eliten stellten die arbeitenden "Massen" als eher irrational dar, und der Kapitalismus fördere diese Schwäche der Arbeiter, um sie besser zu verblenden und ausbeuten zu können. Typisch für diese Argumentation, die ziemlich leichtfertig von der angeblichen Irrationalität der Massen auf den angeblich grassierenden Sexualtrieb schloss, war Helmut Wagners Buch aus dem Jahr 1930 mit dem Titel "Das Wesen der Geschlechtsliebe." Laut Wagner sei die Fähigkeit der Arbeiter zum vernünftigen Denken von Wohnungsumständen und Massenkultur des industriellen Kapitalismus stark beeinträchtigt. "Wie sollen die Menschen, die nie die Gelegenheit gehabt haben, überhaupt biologisch-seelisch vollwertig geschlechtlich zu verkehren, zu einer bestimmten Sexualkultur dann innerhalb der Ehe kommen? Die Anspannung des arbeitenden Menschen und seine psychische Ermattung sorgen zudem dafür, dass die rein triebmäßige Befriedigung von Essen und Trinken, Lieben und Schlafen in ihren primitivsten Formen in den Vordergrund treten. Die große Rolle, die die Sexualität im Leben der Schwerarbeiter, besonders auch der Bergarbeiter, spielt, ist in nichts überraschend. Die schwere körperliche Arbeit macht den Menschen einfach zu allem höheren Lebensgenuß unfähig. Der ganze Lebenswille und der Lebensdrang dieser ausgequetschten und körperlich unerhört beanspruchten Menschen konzentriert sich in fast nur noch tierischer Aeüßerung auf die elementarste Triebhaftigkeit: Hunger und Sexualität."<sup>43</sup> Wagner meinte schließlich, es gebe eine steigende Tendenz zur Promiskuität, weil die Arbeiter stets auf der Suche nach dem "richtigen" Partner seien. Außerdem seien sie noch unfähig, eine biologisch "wertvolle" sexuelle Beziehung zu führen.<sup>44</sup> Diese Passage aus Wagners Buch spiegelt eine Ideologie wieder, die immer mehr in der späteren Weimarer Zeit auf den sozialistischen Nudismus Einfluss nahm - der Gedanke der Sexreform. Ähnlich wie die Sozialhygiene war die Sexreform eine normative Ideologie, welche die Arbeiterklasse aufforderte, sich selbst in rationalere und diszipliniertere Menschen zu verwandeln.<sup>45</sup>

Demnach waren Antikapitalismus, Sozialhygiene und Sexreform die ideologischen Quellen des sozialistischen Nudismus. Diese ineinander verwobenen Einflüsse unterschieden die sozialistischen FKK-Organisationen eminent vom bürgerlichen Lager. Jedoch war ein Teil dieses Diskurses eine

---

Nadav, *Volksgesundheit als Aufgabe der Politik. Der Gesundheitspolitiker Julius Moses und die Sozialhygieniker*, Bremen 1983.

<sup>43</sup> Hermann Wagner, *Das Wesen der Geschlechtsliebe*, Jena 1930, S. 62.

<sup>44</sup> Ebenda, S. 64.

<sup>45</sup> Vgl. Atina Grossmann, *Reforming Sex. The German Movement for Birth Control and Abortion Reform, 1920-1950*, Oxford 1995.

Kritik an der proletarischen Alltagskultur. Die Leiter der sozialistischen FKK verdamnten die sexuelle Verdrängung, die Prüderie und die Schamhaftigkeit, die ihrer Meinung nach den Arbeiteralltag charakterisierten. Dr. Hans Graaz, der leitende Medizinalrat der Koch-Schulen, ärgerte sich besonders über die angeblich typische Fortpflanzungslehre innerhalb der Arbeiterfamilie: “Wenn ein Brüderchen oder Schwesterchen in der Familie geboren und dieses junge Wunder voller Entzücken von den älteren unverdorbenen Geschwistern betrachtet wird, ‘das der Klapperstorch’ ihnen ins Haus gebracht hat, dann ist die brutale Aufklärung sehr häufig folgende: Wenn sie ihren älteren Spielgenossen der Straße von dem Wunder in ihrer Familie berichten, dann erfahren sie sehr häufig jene grausame, hämische Aufklärung von ihnen: ‘Ja, ja, Klapperstorch, die Kinder kommen nicht vom Klapperstorch - die kommen, wenn die Ollen Schweinerei machen.’ Denn so lernen doch die Kinder die Sexualität von den Alten, daß alle ihre Fragen nach Sexualität, Geschlechtlichem in ihren Komplikationen mit ‘Pfui’ und ‘unanständig’ u. ä. verdrängt werden. Schon früh entsteht beim Kinde so die Assoziation ‘Geschlechtlichkeit ist Schweinerei.’ Und nun erfahren sie, daß die verehrten und geliebten Eltern, diese Vorbilder fürs spätere Leben, also auch Unsauberkeiten, natürlich heimlich, treiben - und so stürzen die ersten Ideale des jungen Lebens.”<sup>46</sup> Graaz und andere Nudistenführer sahen das prüde Ausweichen der Eltern als ein Zeichen der allgemeinen Unvernunft. Deshalb war es ein Ziel ihrer Pädagogik, die Arbeiter dazu zu bringen, nicht weiterhin das Sexuelle zu verdrängen, sondern ihre eigene Sexualität anzunehmen und verantwortungsbewußt damit umzugehen.

Ein anderer Angriffspunkt der sozialistischen Nudisten war die konservative religiöse Moral und deren Einfluß auf die Arbeiterklasse. Kochs Bewegung lehnte die organisierte Religion entschieden ab und stellte sich eine bessere Zukunft vor, in der die Arbeiter die Unmöglichkeit einer Versöhnung zwischen Kirche und “Körperbejahung” einsehen würden.<sup>47</sup> Fritz Bauer zum Beispiel griff die Kirchenlehre zur Sexualität an und schrieb, dass alle Mütter durch den “nutzlosen” Glauben an die unbefleckte Empfängnis beleidigt würden.<sup>48</sup> Vor allem kritisierten sie die kirchliche Schamlehre. Diese sei ein Schuss nach hinten, denn “Scham wird dem Kinde anezogen, und damit wird auch der Grund gelegt zum Raub seiner Natürlichkeit, die es ursprünglich besitzt. Es lernt, dass es verbotene Früchte gibt, von denen zu naschen seine Phantasie schon früh gereizt wird. Es wird zur sexuellen Neugier geradezu erzogen.”<sup>49</sup>

---

<sup>46</sup> Hans Graaz, *Nacktkörperkultur*, Berlin 1927, S. 17.

<sup>47</sup> Adolf Koch, Das Liebesleben der Jugend, in: *Jungsozialistische Blätter*, Jg. 6, 1926, S. 358.

<sup>48</sup> Fritz Bauer, Sexuelle Not und Freikörperkultur, in: *Der nackte Mensch*, Jg. 1, 1927, S. 16.

<sup>49</sup> Wagner, *Wesen* (Anm. 43), S. 71.

Hans Graaz, der immer der vehementeste Verfechter des säkularen Fortschritts durch Rationalismus unter den Nudisten war, fasste die Scham als eine Art primitiver Aberglaube auf. Graaz erklärte, dass die "Wilden" der Erde ihre Geschlechtsteile aus demselben Grund bedeckt hielten wie sie Ringe in den Nasen und Ohren trügen, nämlich um sich vor Dämonen zu schützen. Die Mitglieder der Koch-Schulen hätten sich von derartiger Rückständigkeit befreit.<sup>50</sup> Obwohl die Kritik an der rückwärtsgewandten kirchlichen Moral ein Gemeingut aller Nudisten war, vermischten die sozialistischen Nudisten sie mit dem Angriff auf den Kapitalismus. Koch zum Beispiel behauptete, die Schamhaftigkeit sei ein von den herrschenden Klassen den Arbeitern eingebleutes künstliches Gefühl der Minderwertigkeit, um die bürgerliche Moral in jedem Arbeiter emotional zu verankern.<sup>51</sup>

Wie wollten die sozialistischen Nudisten die Arbeiterklasse sowohl von der kapitalistischen Ausbeutung als auch von ihrer eigenen Unvernunft befreien, um damit eine neue Menschengeneration zu entwickeln? Die Antwort, die immer wieder im nudistischen Diskurs geboten wurde, war: die Befreiung von externen Zwängen müsse mit der persönlichen *Selbstbefreiung* einhergehen.<sup>52</sup> Unter der Leitung von Adolf Koch und seinen Mitstreitern wollte die Arbeiter-FKK-Bewegung dieses Ziel erreichen, in dem sie eine Wendung hin zu einer angeblich befreienden Natur vollbringen wollte.

Die Bewegung entwickelte in ihrer Rhetorik und Praxis zwei sich ergänzende Ideen, wie man sich der Natur zuwenden könne. Die erste Methode dafür war wörtlich gemeint, nämlich in die ländliche Natur zu gehen; und die zweite war eher figurativ, nämlich sich mit dem nackten Körper an sich, als einem *Teil* der Natur, zu beschäftigen. Die erste Methode basierte auf der Behauptung, man solle die Stadt vorübergehend verlassen, um die "natürliche" Landschaft außerhalb zu erleben. Also pachteten die Ortsgruppen während der warmen Jahreszeit vorstädtische Park- oder Waldgelände von sympathisierenden städtischen Regierungen. Dort trieben die Mitglieder Sport, Gymnastik und Tanz und führten ein gesellschaftliches Leben - alles nackt.<sup>53</sup> Die FKK-Führer versprachen den teilnehmenden Arbeitern körperliche Befreiung und eine ganzheitliche Erholung. Draußen in der Natur, proklamierte Richard Bergner, könnten die Proletarier ihre letzten "Zwänge" (die Kleidung)

---

<sup>50</sup> Zitiert in: Anon., Unser Kampf in Bayern, in: *Blätter der Körperkulturschule Adolf Koch*, Jg. 2, 1929, S. 58.

<sup>51</sup> Koch, *Liebesleben* (Anm. 47), S. 358.

<sup>52</sup> Hermann Schmidt, Zur Auflösung der Sparte freier Menschen im Verband Volksgesundheit, in: *Volksgesundheit*, Jg. 39, 1929, S. 76.

<sup>53</sup> Vgl. Ar., Das Reich der Freien Menschen, Dresden, in: *Volksgesundheit*, Jg. 39, 1929, S. 185-186; *Vorwärts*, Jg. 41, August 1931, erneut gedruckt in: Koch, *Wir sind nackt* (Anm. 37), S. 45-46; Spitzer, *Bewegung* (Anm. 18), S. 94.



los werden und die Luft und Sonne - d.h. die schlimmsten Feinde aller proletarischen Krankheiten - auf sich wirken lassen. In der ländlichen Natur würden sich die Arbeiter an den Anblick nackter Mitmenschen und die eigene Nacktheit gewöhnen und das Interesse an städtischen Vergnügungen verlieren.<sup>54</sup> Das Erleben dieser Natur würde außerdem den Sinn für die Gemeinschaft und die Familie stärken.<sup>55</sup>

Allerdings förderte Deutschlands wechselhaftes Wetter die zweite, figurative Auffassung, wie man sich der Natur zuwenden sollte. Während des Jahres mussten die Nudisten ihre Aktivitäten meistens tatsächlich in vier Wänden und in der Stadt absolvieren. Doch die gymnastischen Übungen stellten für sie auch eine Hinwendung zur Natur dar, denn "Natur" in diesem Zusammenhang bedeutete der menschliche Körper an sich. Als zum Beispiel die sozialistischen Ärzte Magnus Hirschfeld und Friedrich Wolf einen von Kochs Unterrichteten beobachteten, schrieben sie, "[m]an hatte das unbedingte Gefühl, dass der nackte Mensch das Naturgebilde in höherer und reinerer Form darstellt."<sup>56</sup> Der Satz reflektiert die Meinung der Nudistenführer über die Wendung zur Natur hin in einem Sinne, wonach die Arbeiter eine gesündere Beziehung zum eigenen Körper und zu den Körpern der Mitmenschen durch gymnastische Übungen erlernen würden.

Diese zweite Methode der Hinwendung zur Natur nahm Gestalt im alltäglichen Diskurs und in den Aktivitäten der Koch-Schulen an. Ein Hauptziel der Gymnastik war es, den sich bewegenden Körper dem forschenden Blick zu präsentieren. Nicht nur Ärzte und Lehrer, sondern auch die Teilnehmer selbst würden die nackten Leiber jedes Arbeiters und jeder Arbeiterin kritisch beobachten. Koch beabsichtigte, seinen Schülern beizubringen, wie man die körperlichen Leiden erkennt, welche die kapitalistische Ausbeutung verursachte. In der Alltagspraxis wechselten sich geistige und körperliche Übungen ab, an denen etwa 10-12 Schüler teilnahmen. Zuerst waren Gespräche und hygienische Tätigkeiten (z.B. sich individuell und gegenseitig in der Gruppe zu waschen) an der Reihe, damit die Teilnehmer ihre Scham überwinden und die Körper der anderen achten lernen konnten. Als nächstes kamen Lehrstunden über die Anatomie, körperliche Makel und Hautprobleme sowie die menschliche Fortpflanzung. Dieses Stadium beinhaltete unter anderem Besuche in Sanatorien und Krankenhäusern. Dann kam das Stadium der gymnastischen Übungen zur Entwicklung von Kraft und Geschicklichkeit sowie andere körperliche Aktivitäten wie Schwimmen, Ballspiele und sogar Volkstanzen - alles nackt.

---

<sup>54</sup> Richard Bergner, Nacktkultur - Lebensreform - Proletariat, in: *Volksgesundheits*, Jg. 36, 1926, S. 87.

<sup>55</sup> Kawerau, *Körperkultur und Familie* (Anm. 41).

<sup>56</sup> Ärztliches Gutachten vom 14. 01. 1924, erneut gedruckt in: Koch, *Körperbildung*, S. 205 (Anm. 29).

In der nächsten Kursphase wurde die “reine Nacktgymnastik” zum Schwerpunkt. Damit war gemeint: Atmungs- und Reckübungen, Laufen in der Gruppe, “Ausdrucksbewegungen” wie Tiernachahmungen und freie Bewegung zu Musik. Dabei wurden individuelle Ausdrucksfreiheit und -vielfalt innerhalb der Gruppe erwartet. Lehrer und medizinische Berater waren stets anwesend, um Individuen von ihren eher “unnatürlichen” Bewegungen zu “befreien”, und auch die Teilnehmer wurden geschult, die Fehler der anderen zu erkennen und helfend einzugreifen. Immer erklärte man die “Hemmnisse” des sich bewegenden Körpers dadurch, dass sie aus dem physischen und seelischen Stress des Arbeiteralltags stammten.

Schließlich erreichte der Kurs die Phase inszenierter Gruppenaktivitäten wie Zeichnen und Malen, Sprechchöre, Singen und Schauspielen, wovon vieles politisch und kritisch war. Das Ziel des Kurses war es, ein “Einheitsbewußtsein von Leib und Seele” zu wecken. Dieses neue Bewusstsein erleichtere das Leben in beengten Wohnungen und helfe bei der Boden- und Schulreform und beim Kampf gegen Rauschgifte, Alkohol und Nikotin. Es fördere naturgemäße “Lebens- und Heilweisen”; ein neues Sittlichkeits- und Verantwortungsgefühl; Gemeinschaftserleben; und eine “neue Religion aus dem Einheitsbewußtsein von Leib und Geist”. Das Endresultat, hoffte Koch, würde nichts weniger als der “Neue Mensch” sein, womit er eine wahrhaft sozialistische Arbeiterklasse mit dem Wissen und dem Verlangen nach einer starken politischen Tätigkeit meinte.<sup>57</sup>

#### *Zur Regulierung der Sexualität: Ein Problem für die Freiheit?*

Trotz der Popularität der Bewegung mussten die Weimarer Nudisten immer wieder ihre moralische und politische Anständigkeit öffentlich bekunden. Mit der zunehmenden Illiberalität der späten zwanziger und frühen dreißiger Jahren bliesen die konservativen Feinde des Nudismus immer lauter und zorniger zum Angriff. Die Polizei begann auch, FKK-Gruppen öfters wegen angeblicher politischer Subversivität argwöhnisch zu observieren.<sup>58</sup>

Bis in die Mitte der zwanziger Jahre zeigte die öffentliche anti-FKK Rhetorik eher starke Emotionen als eine kohärente religiöse oder politische Weltanschauung. Der Nationalismus spielte dabei eine relative große Rolle. Als zum Beispiel der geplante Treff einer kleinen FKK-Gruppe 1925 nahe einer

---

<sup>57</sup> Koch, *Körperbildung*, S. 83-84 (Anm. 29).

<sup>58</sup> STAL, PPL-V Nr. 4378: Akte mit dem Titel ‘Surenverein’ zur Pflege von Nacktkultur, 1924; STAM, Pol. Dir. München 1841: Akte mit dem Titel Sonnenbund, Verein zur Pflege des Luft- und Sonnenbadens und neuzeitlicher Körperkultur, 1919-1931.

bayerischen Kleinstadt bekannt wurde, schrieb die Lokalzeitung: “Wir möchten hier öffentlich ganz energisch warnen, unsere Hütten und Berge weiterhin zu versauen. Unser Volk empfindet nämlich diese öffentliche Nacktkultur als eine öffentliche Schweinerei.”<sup>59</sup> In den späteren 1920er Jahren wurden die Angriffe aber häufiger und ideologisch deutlicher. Diese Tendenz hing offensichtlich mit einer breiteren moralischen Panik über “Schund und Schmutz” in den Massenmedien zusammen. Eigentlich ein Kampf um die Zensur, wütete diese Debatte jahrelang unter Journalisten und Politikern.<sup>60</sup> Die verbalen Angriffe der Konservativen zielten hauptsächlich auf die massenproduzierte erotische Literatur, einschließlich der FKK-Zeitschriften und -bücher, welche die Jugend ihrer Meinung nach irreleiten wolle. Katholische Moralbünde wie “Das Weiße Kreuz” sowie die ultrakonservative deutschnationale (DNVP) Parteipresse denunzierten die Nudisten besonders eifrig.

Typisch für die katholische Einstellung war der Aufsatz von Schulrat König aus dem Jahr 1927 in der Zeitschrift *Weißes Kreuz*. König erklärte, Gott habe den Menschen und sogar den höheren Tieren das Schamgefühl gegeben; deshalb versteckten sie ihre Geschlechtsteile genauso wie die “tiefstehenden Naturvölker”. Also sei jeder Versuch, das Schamgefühl aufzuheben, gottlos und widernatürlich. König fuhr fort mit einigen Erwägungen über die sexuelle Entsittlichung von pubertären Jungen sowie erwachsenen Frauen. Wenn Jungen und Männer zusammen nackt badeten, liefen sie Gefahr, in den Abgrund der Homosexualität gezogen zu werden. “Besteht nicht die Gefahr, daß der oder jener Gleichgeschlechtliche die Nacktkultur ausnützt, um seinen Lüsten zu fröhnen, um seine Beute auszuwählen und zu gewinnen?” In gleichem Maße seien auch Frauen von der unbeherrschten männlichen *Heterosexualität* und von der Frauenbewegung bedroht. Männliche Nudisten verführten Frauen, in dem sie sich als Befreier ausgäben; und die “anarchistische Frauenbewegung” sei schon dabei, die natürlichen Grenzen zwischen den Geschlechtern auszuradieren. Die Behauptung, dass Nacktgymnastik helfe, die Geschlechter aneinander zu gewöhnen und dadurch die sexuelle Begierde zu bändigen, sei auch eine Lüge - denn dieser “stärkste Trieb der Menschheit” würde immer siegen. Falls “die Nacktkultur” es schaffte, viele Menschen zu beeinflussen und dadurch der Körperkult Überhand nehme, “[d]ann ist das Ende da.”<sup>61</sup>

---

<sup>59</sup> STAM, Pol. Dir. München, 1172: Ein öffentlicher Skandal, in: *Bayerischer Kurier*, 29. 08. 1925.

<sup>60</sup> Detlev Peukert, Der Schund- und Schmutzkampf als “Sozialpolitik der Seele”, in: *Das war ein Vorspiel nur...: Bücherverbrennung in Deutschland 1933*, Berlin 1983, S. 51-63.

<sup>61</sup> Schulrat König, Die Nacktkultur, in: *Weißes Kreuz. Zeitschrift für die Förderung sittlicher Reinheit unter Männern und jungen Männern*, Jg. 34, 1927, S. 12-20.

Dieser apokalyptische Ton war für die Angriffe typisch, besonders wenn nationalistische Ängste vor moralischer und physischer Entartung im Spiel waren. Zum Beispiel nannte ein Aufsatz in der führenden katholischen Jugendpflegezeitschrift den Nudismus die Grundlage einer rein säkularen Kultur, deren Gott die Natur und "das Natürliche" sei. Das historische Vorbild der FKK-Bewegung sei die griechische Antike; doch die Konsequenzen dieses Ideals seien in der Vergangenheit schon immer für Nationen fatal gewesen: "Die unnatürliche Unzucht hat den Namen 'das griechische Laster' bekommen. Die vollständig entarteten Griechen wurden leichter Hand von den Römern überwältigt; als die Römer diese gepriesene griechische Kultur annahmen, siechte langsam ihre Kraft dahin und sie fielen den Germanen zum Opfer. Sollen jetzt die Germanen den gleichen Weg gehen?"<sup>62</sup>

Obwohl sie etwas säkularer waren, ähnelten die Angriffe aus dem Lager der politischen Rechten dem katholischen Antinudismus sehr. Die thematisierten besonders die angebliche pädophile Bedrohung seitens der Nudistenführer. Die DNVP-Presse in Hamburg bezichtigte den Arzt der örtlichen Koch-Schule der vorsätzlichen Verderbnis der Kinder.<sup>63</sup> Andere DNVP-Zeitungsartikel wüteten, die FKK sei "eine Schweinerei" und "schuld daran, daß Deutsche im Auslande sich ihres alten Vaterlandes schämen."<sup>64</sup>

Angesichts dieser entschlossen geführten Kampagne gegen den Nudismus fällt auf, dass es kaum Quellen gibt, die über die Einstellung der breiten Öffentlichkeit zum Thema Nudismus Auskunft geben. Die antinudistischen Moralisten behaupteten, sie sprächen für die schweigende Mehrheit der Deutschen. Doch mir scheint es wahrscheinlicher, dass die breite Öffentlichkeit der Freikörperkultur mit einer Mischung aus Staunen und Neugier begegnete - falls sie überhaupt damit in Berührung kam. Hin und wieder findet man in den Lokalzeitungen Berichte über Menschen, die neugierig durch Spalten des Bretterzaunes eines FKK-Geländes lugten.<sup>65</sup>

Auf jeden Fall mussten sich die sozialistischen Nudisten der Angriffe nicht alleine erwehren. Adolf Koch wurde von manchem Führer des bürgerlichen FKK-Lagers unterstützt, zum Beispiel in einer Erklärung 1931, worin diese versicherten, dass es sich bei den Koch-Schulen "um eine streng systematische Arbeit auf fachwissenschaftlicher Grundlage an der werktätigen Bevölkerung handelt"

---

<sup>62</sup> Ph. Küble, Nacktkultur und Christentum, in: *Deutsche Jugendkraft*, Jg. 8, 1926, S. 2-7, Zitat S. 4.

<sup>63</sup> Zitiert in: Adolf Koch, Der Kampf um unsere Ideen in Hamburg, in: *Blätter der Körperkulturschule Adolf Koch*, Jg. 2, 1929, S. 63-65.

<sup>64</sup> Nicht identifizierte DNVP-Zeitung, zitiert in: Koch, *Wir sind nackt* (Anm. 37), S. 7.

<sup>65</sup> Zum Beispiel: Selchow gegen Berlin Moral, in: *Berliner 12 Uhr-Mittags-Zeitung*, September 1931, erneut abgedruckt in Koch, *Wir sind nackt* (Anm. 37), S. 51-53.

und dass “Fachärzte sowie Fachpädagogen an der Spitze der Bewegung stehen.”<sup>66</sup> Auch Führer der Sozialdemokratischen Partei halfen Koch. So sprach 1931 während einer Debatte über “Schund und Schmutz” der Innenminister Rudolf Severing im preußischen Abgeordnetenhaus gegen die Nationalisten und bestand darauf, dass Kochs Bewegung vollkommen anständig sei.<sup>67</sup>

Wie reagierten die sozialistischen Nudistenführer selber auf die Angriffe der Moralapostel? Angegriffen wegen ihres vermeintlich krankhaften Sexualverhaltens, traten sie die Flucht nach vorne an, indem sie die “Rationalisierung” der Sexualität zum zentralen Thema der Bewegung machten. Der Nudismus sei nicht entsittlichend, sondern vielmehr die beste Methode, den Sexualtrieb der Arbeiter zu bändigen und Selbstbeherrschung zu üben.

Die Idee einer “Wende hin zur Natur” im FKK-Diskurs wurde schon immer durch eine spezifische “Erzählstruktur” dargestellt. Diese war eine idealtypische Darstellung vom Prozess der Verbesserung durch die Natur, welche die Wortführer der Bewegung durch ihre Rhetorik gemeinsam (aber nicht unbedingt immer bewusst) entwickelten. Sie folgte generell dieser Abfolge: 1. das *Problem* definieren und die Gründe dafür erklären; 2. einige *Methoden* zur Überwindung des Problems durch den verstärkten Kontakt mit der Natur vorschlagen; und 3. das *Endziel* einer idealen Zukunft für die Menschheit hoffnungsvoll schildern. Ich habe schon beschrieben, wie der “Weg über die Natur zur Verbesserung” Anfang der 20er Jahre in der Ideologie des Nudismus Gestalt annahm. Wegen der konservativen Angriffe der späteren 20er Jahre verschoben sich die inhaltlichen Schwerpunkte Richtung Sexualität. Das unbeherrschte, unsaubere und ungesunde Sexualverhalten wurde nun zum Hauptproblem. An der Methode der Nacktgymnastik hielt man fest, aber mit einer deutlicheren Betonung der “Rationalisierung”. Das Endziel der idealen Zukunft konzentrierte sich nun rhetorisch vor allem auf eine saubere, geregelte und eugenisch-sinnvolle Sexualität als Kernpunkt des proletarischen Neuen Menschen.

Das “Problem”, das die Nudisten sich nun selbst auferlegten, war der angeblich mächtige, irrationale Sexualtrieb, worauf die konservativen Angreifer so vehement hinwiesen. Sie befürchteten, dass das Zusammensein nackter Arbeiter beiderlei Geschlechts die Begierde sehr wohl wecken könnte. In jedem Moment könne sich ein Symptom des Triebes verräterisch zeigen: “Der Mann, der nackend in

---

<sup>66</sup> Entschließung der Freikörperkultur-Organisationen in Deutschland, in: *Freikörperkultur und Lebensreform*, Jg. 3, 1931, S. 85.

<sup>67</sup> Zitiert in: Koch, *Wir sind nackt* (Anm. 37), S. 21.

der Gesellschaft nackter Frauen lasziven, erotischen Gedanken sich hingeben würde, würde durch die allen sichtbare Erektion seines Gliedes seine unsauberen Gedanken allen verraten.“<sup>68</sup> Diese gefürchtete Regression vom vernünftigen Denken und Tun zu instinktiven Trieben verbarg sich in der Gestalt des unbeherrscht sexuellen Körpers im nudistischen Diskurs.

Mit dieser zunehmenden Thematisierung des Sexuellen im Diskurs des spätweimarer Nudismus kam eine neue Tendenz, die Verteufelung derjenigen Menschen, welche die sexuelle Gesundheit der Arbeiter vermeintlich bedrohten. Immer öfter betonten einige wichtige Nudistenführer die destruktive Sexualität, die in der promiskuen Frau und dem homosexuellen Mann verkörpert sei. Die Prostituierte, die schon lange gemeinhin mit Geschlechtskrankheiten assoziiert worden war, war wohl das berühmteste und damit das am leichtesten heraufzubeschwörende Symbol der gefährlichen weiblichen Sexualität. Sie beschmutze den männlichen Arbeiterkörper durch ihre Immoralität und ihre Krankhaftigkeit. Dr. Hans Graaz rief deshalb jedes sich neu einschreibende Mitglied einer Koch-Schule dazu auf, sich von einem Arzt auf aktive oder nicht ganz geheilte Geschlechtskrankheiten untersuchen zu lassen. Jedes männliche Mitglied müsse auch schriftlich versprechen, keinen Kontakt mit Prostituierten zu haben. Aber auch promiske Frauen mit ihrer anreizenden Mode wurden als negatives Beispiel angesehen. Die moderne Frauentracht wolle “die sekundären Sexualcharaktere der dickeren weiblichen Hüften und Brüste” zum Ausdruck bringen.<sup>69</sup> Mit der Verteufelung der Prostituierten und der “modischen” Frau wurde auch ein klares Signal an die jungen Arbeiterfrauen gegeben - freizügiges sexuelles Verhalten auf alle Fälle zu vermeiden.

Die andere schablonenhafte menschliche Bedrohung war der schwule Mann. Wohl gemerkt, Adolf Koch hatte selbst eine relativ fortschrittliche Einstellung gegenüber der Homosexualität. Für ihn würde jeder Versuch, homosexuelles Verhalten zu “korrigieren”, nur in einer Verkrüppelung der Seele enden; und die menschliche Individualität und Vielfalt sei ein kostbarer Reichtum.<sup>70</sup> Trotzdem übernahmen wichtige Kollegen Kochs die Homophobie der konservativen Kritiker. Hans Graaz, der immer am eifrigsten die strikte Kontrolle der Sexualität vertrat, warnte vor den Gefahren für die Anständigkeit der Bewegung, wenn Homosexuelle teilnahmen. Alle Mitglieder der Ortsgruppen

---

<sup>68</sup> Graaz, *Nacktkörperkultur* (Anm. 46), S. 16.

<sup>69</sup> Graaz, *Nacktkörperkultur* (Anm. 46), S. 23 und 4. Vgl. auch Bergner, *Nacktkultur* (Anm. 54), S. 87; Wagner, *Wesen* (Anm. 43), 70.

<sup>70</sup> Adolf Koch, *Nacktheit, Körperkultur und Erziehung*, Leipzig 1929, S. 51-60, zitiert in: Spitzer, *Naturismus* (Anm. 4), 149. Ich habe keine Kopie dieses Buches finden können; deshalb vertraue ich hier auf Spitzer. Zu den relativ toleranten, doch trotzdem oftmals wankenden Einstellungen der Weimarer Linksparteien zur Homosexualität vgl. W.U. Eissler, *Arbeiterparteien und Homosexuellenfrage. Zur Sexualpolitik von SPD und KPD in der Weimarer Republik*, Berlin 1980.

sollten einander gut kennen, schrieb Graaz, damit alle “unreinen” Elemente herausgehalten werden könnten, die in der FKK nur eine neue sexuelle Sensation suchten und der Bewegung Schande bringen würden. Deshalb sei davon abzuraten, den Eintritt homosexueller Männer in die Bewegung zu erlauben. Auch wenn solche Personen genau so moralisch wie “normale” Menschen sein könnten, sie seien der Polizei oft bekannt und stellten deshalb eine Bedrohung für die FKK-Gemeinde dar.<sup>71</sup>

Graazs Vorschlag war also eine Strategie der Schadensbegrenzung angesichts der konservativen Attacken, aber er reflektierte auch zweifellos seine echten Sorgen wegen der Teilnahme sexuell Abweichender. Es gibt keine Auskunft darüber, ob oder wie viele homosexuelle Männer überhaupt in den Nudistengruppen anwesend waren, und wir wissen auch nicht, ob Graazs Rat in der Alltagspraxis gefolgt wurde. Auf jeden Fall verstärkte die negative Diskussion über die promiske Frau und den schwulen Mann das Thema einer “Sexualnot”, das immer mehr ins Zentrum des nudistischen Diskurses der späten Weimarer Zeit rückte. Aber nach der Diagnose des Problems - einer Mischung aus kapitalistischen Zuständen, Irrationalität der Arbeiter und der Bedrohung durch sexuelle Außenseiter - bestimmte man das Ziel neu. Es war jetzt, das Problem zu bewältigen und die Identität der Arbeiternudisten durch beherrschtes, vernünftiges Sexualverhalten “aufzuwerten”.

So wie sich das empfundene Problem in der Erzählstruktur der “Wende hin zur Natur” änderte, wurde die angebotene Lösung auch in den späten zwanziger Jahren rhetorisch neu gestaltet. Die Führer der Bewegung fingen an, immer stärker zu betonen, dass die Hinwendung zur Natur - entweder auf einem “natürlichen” Gelände außerhalb der Stadt oder in einer Gymnastikschule in der Stadt - den Sexualtrieb beherrsche. Sachlichkeit und Rationalität der Methoden seien der Schlüssel zum Erfolg. Nach Koch lehre Nudismus eine neue Art der Liebe, die sich an der ganzen Person orientiere. Die sexuelle Liebe zwischen Männern und Frauen entwickle sich dadurch “instinktsicherer, tiefer und edler”, weil die harmonische Sexualität der Nudisten nicht die Geschlechtsorgane fokussiere, sondern den geliebten Menschen in seiner/ihrer Gesamtheit.<sup>72</sup> Außerdem bringe der Prozess der Gruppenbindung die Teilnehmer dazu, einen “natürlicheren” (weil sachlichen und rationalen) Blick auf den Körper zu entwickeln. “All der Kitsch, all die Sentimentalitäten und Geschmacklosigkeiten, die sich Menschen beim Entkleiden des anderen Geschlechtes vorstellen [...] werden entproblematisiert.”<sup>73</sup>

---

<sup>71</sup> Graaz, *Nacktkörperkultur* (Anm. 46), 23. Zu Lesben habe ich in den Quellen keine Erwähnungen gefunden.

<sup>72</sup> Koch, *Nacktheit*, S. 29-31, zitiert in: Spitzer, *Naturismus* (Anm. 4), S. 148.

<sup>73</sup> Diesen Aspekt der Nacktpädagogik verglich Koch mit der damals aktuellen Kunstrichtung der “Neuen Sachlichkeit.” Koch, *Wir sind nackt* (Anm. 37), S. 29.

Ein anderer Mitstreiter der Koch-Schule schilderte spezifischer, wie man die sexuelle Begierde durch vernünftigen Nudismus beherrschen könne: “Die natürliche und sachliche Betrachtung nimmt den Vorgängen den Reiz des Verborgenen, so daß es zur Selbstverständlichkeit wird, wenn die Mädels ohne Scheu von ihrer Periode sprechen.”<sup>74</sup> Die Behauptung, dass die Gymnastik die Sexualtriebe verdränge, wurde gang und gäbe. Hermann Schmidt beispielsweise erklärte, “[d]urch starke Bewegung in Luft, Sonne und Wasser, durch körperliche Übungen, die weniger auf einen guten Eindruck, als auf gesundheitliche Wirkung abzielen, durch Massage und Hautpflege, zu denen die Nacktkultur zwingt, wird der Säftestrom im Körper angeregt, der Stoffwechsel gefordert, und Stauungen im Unterleib werden vermieden. Der Geschlechtstrieb läßt sich so leichter beherrschen und drängt den Menschen nicht zu unüberlegtem und ungewolltem Verhalten.”<sup>75</sup> Hans Graaz proklamierte, dass Geschlechtskrankheiten und Abtreibungen unter den Berliner Arbeiternudisten praktisch unbekannt seien, obwohl ungefähr zwei Drittel ledig seien.<sup>76</sup> Und Koch verkündete 1932 stolz: “Diesen Teil der seelischen Not kennen *wir* nicht mehr [...] Noch niemals innerhalb eines Jahrzehnts ist auch nur ein einziger Fall sexueller Erregung festgestellt worden.”<sup>77</sup>

Diese Rhetorik spiegelte eine Konzeption der nudistischen Praxis als durchaus öffentlich und stets von Experten rational beobachtet wieder. Spezifische Aktivitäten wurden gestaltet, um den Menschen zu helfen, ihre Sexualtriebe zu verdrängen, und diese wurden zu einer Art Präsentation von mehr oder weniger entsexualisierten Körpern. Zusammen arbeiteten pubertierende Jungen und Mädchen daran, sich selbst durch Übungen zu disziplinieren.<sup>78</sup> Dadurch würden sie die strengen Grenzen zwischen öffentlich und privat, männlich und weiblich, schwächen. Die Befreiung aus dem Kapitalismus und der religiösen Tradition müsse laut den Nudisten mit einer Selbstbefreiung aus der körperlichen und seelischen Verkrampfung einhergehen. Aber der Mensch müsse auch gleichzeitig lernen, die natürlichen Triebe zu beherrschen, denn diese Fähigkeit kennzeichne wirklich freie

---

<sup>74</sup> Fritz Ventzke, Der Wechsel der Geschlechtsauffassung durch Nacktkultur, in: *Volksgesundheit*, Jg. 40, 1930, S. 255.

<sup>75</sup> Hermann Schmidt, Über den Einfluß der Freikörperkultur auf das Geschlechtsleben, in: *Urania*, Jg. 7, 1930-1931, S. 222.

<sup>76</sup> Zitiert in: *Vorwärts*, Jg. 36, November 1927, auch abgedruckt in: *Freie Körperkultur im Wort und Bild*, Jg. 3, 1929, S. 34.

<sup>77</sup> Koch, *Wir sind nackt* (Anm. 37), S. 27 und 29. Über die Einstellung der Basis zum neuen Trend der Sexualitätskontrolle wissen wir angesichts fehlender Quellen so gut wie nichts. Kochs Witwe berichtet, dass man die Vorträge über Sexualität in der Berliner Schule mit regem Interesse verfolgte. Diese Auskunft deutet an, dass die Ansätze der Sexualreform in der Bewegung erfolgreich gewesen sein müssen und dass das Sexuelle überhaupt einen allgemeinen Reiz ausübte - was nicht besonders überraschend wäre. Irmgard Koch, zitiert in: Spitzer, *Bewegung* (Anm. 18), S. 92.

<sup>78</sup> Ventzke, *Wechsel* (Anm. 74), S. 255.



Menschen.<sup>79</sup> Aus der daraus entstehenden gemeinschaftlichen Tugend würde ein tugendhafter Sozialismus entstehen.<sup>80</sup>

In dieser Erzählstruktur der "Hinwendung zur Natur", welche die Nudisten in der späten Weimarer Zeit sprachlich entwickelten, wurden zwei Begriffe standardisiert - die Natur und der Körper. Die Natur in diesem Diskurs war sehr einfach. Sie lud den Menschen ein, sie zu zelebrieren und an ihrer Macht teilzunehmen, um die menschliche Kultur zu veredeln. Laut Fritz Bauer zum Beispiel sei es eine allgemeine Tatsache, "daß Natur keine 'Moral' kennt, darüber erhaben ist, sich nur unverhüllt offenbart, und dass sie in dieser Unverhülltheit stets harmonisch und herrlich ist wie am ersten Tage und ausschließlicher Born der Gesundheit."<sup>81</sup> Die Natur wurde so zum unabänderlichen, wohlwollenden Gehilfen des Menschen verewigt. Der Körper wurde rhetorisch ähnlich verwesentlicht. Er wurde zur Metapher des kollektiven Körpers der deutschen Arbeiterklasse. Der Einzelkörper blieb sexuell, aber auf eine durchaus anständige und disziplinierte Weise, doch sein Geschlecht schien vager zu werden, wenn nicht ganz zu verschwinden. Ich habe jedenfalls keine Diskussionen über geschlechtsspezifischen Übungen in den Quellen gefunden.

Wir haben es also mit einer Ideologie des Fortschritts zu tun, bei der die Konzepte "Natur" und "Körper" normiert wurden - beide wurden zu einfachen, universellen und unumwandelbaren Idealen. Das ganzheitliche Ideal des Neuen Menschen ließ den nackten Körper eine Quelle von politischer Handlungsfähigkeit in der Arbeiterklasse werden - zumindest in der Ideologie des sozialistischen Nudismus. Das Ziel der Rationalisierung und Beherrschung der Sexualität durch "sachliche" Observation des nackten Körpers nahm eine zentrale Stellung in dieser Ideologie des Fortschritts ein. Inwiefern beinhaltete die Ideologie und Praxis der spätweimarer FKK-Bewegung autoritäre Züge? Wurde der Körper tatsächlich *entindividualisiert*, als Normen der Gesundheit und rationelle Sexualität dominant wurden? Ordnete der sozialistische Nudismus das Individuum dem Kollektiv unter? Und wurde die individuelle Freiheit und die Vielfalt der Arbeiterklasse deshalb bedroht?<sup>82</sup>

---

<sup>79</sup> Hermann Schmidt, Zur Auflösung der Sparte Freier Menschen i. V.V., in: *Volksgesundheit*, Jg. 39, 1929, S. 76.

<sup>80</sup> Diese Ideen gab es im Nudismus der späten Weimarer Zeit reichlich, b.B. Adolf Koch, Proletarische Körperkultur, in: *Urania*, Jg. 2, 1926, S. 153; Hermann Schmidt, Proletarische Freikörperkultur, in: *Kulturwille*, Jg. 3, 1928, S. 9; Hermann Schmidt, Freikörperkultur als Grundzug für sozialistische Lebensgestaltung, in: *Urania*, Jg. 8, 1931-1932, S. 253-254; Bergner, *Nacktkultur* (Anm. 54), S. 87; Graaz, *Nacktkörperkultur* (Anm. 46).

<sup>81</sup> Fritz Bauer, Sexuelle Not und Freikörperkultur, in: *Der nackte Mensch*, Jg. 1, 1927, S. 17.

<sup>82</sup> Möhring, *Marmorleiber* (Anm. 4), bejaht diese Fragen implizit, indem sie den sozialistischen mit dem nicht-sozialistischen Nudismus vermischt, ohne den ersten ausreichend zu analysieren.

Es gibt Indizien für und auch gegen eine Tendenz zum Autoritarismus. Wir erwägen zuerst die Ideologie, besonders die der Eugenik. Diese Pseudowissenschaft durchdrang die nudistische Rhetorik in den späten zwanziger und frühen dreißiger Jahren; sie spielte auch eine wichtige Rolle bei der Beratung über Fortpflanzung, die junge Teilnehmer an den Koch-Schulen erhielten. Manche Historiker behaupten, dass *alle* Führer der FKK-Bewegung rassistische und nationalistische Ziele verfolgten, deshalb sei die Eugenik der linken und der rechten Nudisten völlig identisch.<sup>83</sup> Das ist schlichtweg falsch. Vor 1925 war die Eugenik selten in der Arbeiter-FKK-Bewegung ein Thema; erst ab 1925 eignete man sich den "Mutterschaft-Eugenik Konsens" (Atina Grossmann) an.<sup>84</sup> Bis dahin hatte die Eugenik als angebliche Methode, die Fortpflanzung wissenschaftlich zu beherrschen, eine breite Basis der Unterstützung im ganzen Abendland gefunden. In Deutschland wurde linksgerichtete Eugenik im Dienst der Sozialhygiene unter anderem in Gewerkschafts- und Gesundheitszeitschriften und in den reisenden Ausstellungen des Deutschen Hygiene-Museums erklärt.<sup>85</sup> Viele Sozialistinnen in der Frauenbewegung glaubten, die Eugenik würde den Frauen helfen, die Kontrolle über ihre Sexualität von den Männern zurückzuerobieren.<sup>86</sup> Generell war diese linksgerichtete Eugenik weit weniger nationalistisch und rassistisch als die Eugenik der Konservativen und der Faschisten. Diese Feststellung gilt auch für die sozialistische FKK-Bewegung.

Die Eugenik diente der Strategie der spätweimarer Nudisten, weil sie deren Behauptung zu stärken schien, den Neuen Menschen durch die Rationalisierung der Sexualität zu gestalten. Kurt Schandendorf zum Beispiel verkündete 1931, dass der Nudismus einen eugenischen Wert besitze,

---

<sup>83</sup> Möhring, *Marmorleiber*; Ross, *Naked Germany* (Anm. 4).

<sup>84</sup> Grossmann, *Reforming Sex* (Anm. 45).

<sup>85</sup> *Gewerkschafts-Zeitung*, Jg. 38, 1928, S. 704; Internationale Hygiene Ausstellung, Dresden 1930. Zur Eugenik außerhalb Deutschlands vgl. Donald Pickens, *Eugenics and the Progressives*, Nashville 1968; Loren Graham, Science and Values. The Eugenics Movement in Germany and Russia in the 1920s, in: *American Historical Review*, Jg. 82, 1977, S. 1133-1164; Diane Paul, Eugenics and the Left, in: *Journal of the History of Ideas*, Jg. 37, 1984, S. 567-590; Daniel Kevles, *In the Name of Eugenics. Genetics and the Uses of Human Heredity*, New York 1985; Mark Adams, *The Wellborn Science. Eugenics in Germany, France, Brazil, and Russia*, New York 1990; Robert Nye, The Rise and Fall of the Eugenics Empire: Recent Perspectives on the Impact of Biomedical Thought in Modern Society, in: *Historical Journal*, Jg. 35, 1993, S. 687-700.

<sup>86</sup> Michael Schwartz hat gezeigt, dass der Verband Volksgesundheit eine etwas größere Prozentzahl weiblicher Mitglieder hatte als die SPD selber: 26.5% im Vergleich zu 22% in der Partei. Viele dieser Frauen waren aktive Verfechter der Eugenik, wodurch der Verband eine Quelle eugenischer Einflüsse in der Arbeiterbewegung wurde. Michael Schwartz, *Sozialistische Eugenik. Eugenische Sozialtechnologien in Debatten und Politik der deutschen Sozialdemokratie, 1890-1933*, Bonn 1995, S. 103-104. Auf der anderen Seite wurden eugenische Auffassungen von weiblicher Sexualität in linken feministischen Gruppierungen manchmal bewusst abgelehnt. Vgl. Atina Grossmann, Abortion and Economic Crisis. The 1931 Campaign against Paragraph 218, in: Renate Bridenthal, Marian Kaplan, und Atina Grossmann, Hg., *When Biology Becomes Destiny. Women in Weimar and Nazi Germany*, New York 1984, S. 66-86

denn nur der starke und schöne Körper zeige genetischen Wert und verdiene dadurch Achtung und Liebe. Im Nudismus erkannten sich die genetisch “Wertvolleren” viel leichter als in den konventionellen Bereichen des alltäglichen Lebens, wo der Körper bedeckt blieb.<sup>87</sup> Adolf Koch selbst erwähnte die Eugenik selten, doch Dr. Hans Graaz streute ab den späten zwanziger Jahren unaufhörlich eugenisches Gedankengut. Er meinte, die Eugenik könne die genetische Gesundheit der jetzigen Generation direkt verbessern. Das städtische Proletariat sei zwar genetisch wertvoller als die Landarbeiter, aber der Wert ersterer würde durch den Mangel an körperlicher und geistiger Erziehung bedroht. Durch FKK könnten die Industriearbeiter die gleiche Stufe der Leistungsfähigkeit erreichen wie die herrschende Klasse.<sup>88</sup> Dies war *positive* Eugenik, die sich der fortpflanzungstechnischen Förderung der körperlichen und geistigen “Wertvolleren” widmete. Im Gegensatz zur rechtsgerichteten Eugenik, in der das Individuum von der “Rasse” erblich dazu bestimmt werde, hochwertig oder minderwertig zu sein, könnte bei Graaz’s Eugenik das Individuum ihre/seine Gesundheit und eugenischen Wert verbessern. Laut Graaz zwingt der Nudismus den Menschen dazu, seinen Körper mit den Körpern der anderen “besserentwickelten” Arbeiter zu vergleichen und daraus praktische Schlüsse für die eigene Gesundheit zu ziehen.<sup>89</sup>

Allerdings führt das grundsätzliche Ziel der Eugeniker, die Menschheit nach festen Normen zu verbessern, zwangsläufig zu einer Ablehnung der menschlichen Vielfalt. Sie müsse also zu autoritären Tendenzen in der sozialistischen FKK beigetragen haben, welche die Rechte und Vielfalt der Arbeiter beeinträchtigten. Doch das “positive” der Eugenik in diesem Diskurs war ausschlaggebend. Denn während die sozialistischen Nudisten den geistig und körperlich Gesunden huldigten, sagten sie praktisch nichts über die geistig und körperlich “Minderwertigen”. In der Tat, die sozialistisch-nudistische Eugenik lehnte es ab, das Individuum zu einem unabänderlichen genetischen Schicksal der Wertlosigkeit zu verdammen. Man könne sich ja durch Nacktgymnastik usw. aufwerten. Auch in der alltäglichen Praxis gab es offensichtlich keine Bestrebungen, die Menschen auszuschließen, die den hohen Anforderungen der eugenischen Gesundheit nicht entsprechen konnten.

---

<sup>87</sup> Kurt Schadendorf, Freikörperbewegung, in: *Volksgesundheit*, Jg. 41, 1931, S. 172.

<sup>88</sup> Hans Graaz, Die körperliche und geistige Verfassung des deutschen Volkes mit besonderer Berücksichtigung der proletarischen Schichten und unserer Aufgabe, in: *Der nackte Mensch*, Jg. 2, 1928, S. 65-66.

<sup>89</sup> Graaz, *Nacktkörperkultur* (Anm. 46), S. 8-9. Vgl. auch John Toeplitz, Rassenfragen, in: *Freie Körperkultur im Wort und Bild*, Jg. 3, 1929, S. 17-18. Allerdings schrieb Hermann Schmidt 1932, dass ein weiterer Grund für die FKK die “Wehrhaftmachung unseres Volkes und der Kampf der Rassen” sei. Hermann Schmidt, Zur Psychologie der Freikörperkultur, in: *Volksgesundheit*, Jg. 42, 1932, S. 25.

Zudem ist es wichtig, die eher freiheitlichen Strömungen in der spätweimarer Arbeiter-FKK zu berücksichtigen, die den autoritären Tendenzen entgegenwirkten. Wirklich fortschrittliche Ideen der Frauenemanzipation und des Antimilitarismus waren reichlich vorhanden. So plädierte Hildegard Wegscheider-Ziegler, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses und 1929 Teilnehmerin an einer Koch-Schule-Konferenz, dafür, dass die Massen der Arbeiter von ihrer eigenen Würde überzeugt werden sollten. Besonders Frauen mit ihrer doppelten Last von Arbeit und Haushalt müssten selbstbewusster werden, wobei der Nudismus helfen könne.<sup>90</sup> Es gibt auch einige eindrucksvolle Beispiele von Pazifismus. Ein anonym verfasster Aufsatz von 1932 plädierte beredt gegen die Bedrohung des proletarischen Körpers durch den wachsenden militanten Nationalismus. Der Verfasser schilderte seine Beobachtung von fröhlichen, nackten Schwimmern an einer Koch-Schule, wobei er bei näherer Betrachtung die vernarbten und zum Teil verstümmelten Körper der älteren Männer bemerkt habe. Er drückte seine Sorge um die Zukunft der jüngeren Männer in einem Deutschland aus, in welchem die Rechten schon wieder zum Militarismus aufriefen. Ohne eine starke Selbstverpflichtung der Nudisten zum Pazifismus würde der viel schlimmere Krieg der Zukunft diese jungen Männer im "Stahlbad" fangen, das "ihre sonnengebräunten und sportgeübten Glieder" zerreißen würde.<sup>91</sup> Angesichts solcher Beispiele sei bemerkt, dass weder Feminismus noch Pazifismus im Diskurs des bürgerlichen Nudismus vorkamen. In der sozialistischen FKK blieben solche fortschrittlichen Gedanken trotz des Zuflusses der Eugenik bis 1933 stark vertreten.

Wenn wir uns der alltäglichen Praxis zuwenden, finden wir im spätweimarer Nudismus Zeichen sowohl von autoritären als auch von befreienden Möglichkeiten. Wir haben schon festgestellt, dass Graaz für den Ausschluss von sexuellen "Abweichlern" plädierte, obwohl es nicht klar ist, ob seinem Rat in der Praxis gefolgt wurde. Was können wir aus den Kursen der Koch-Schulen ersehen? Viele Übungen forderten eine körperliche und psychologische Vereinheitlichung der Gruppenbewegungen, die kaum Platz für individuelle Körperlichkeit ließ. Das Photo zeigt beispielsweise eine Übung, bei der man die eigene Haltung und Bewegung in der Gruppe korrigieren sollte. Nach Koch brachten solche Tätigkeiten dem Individuum bei, Disziplin zu "wählen" und sich der Gruppe unterzuordnen: "Schwing-, Stoß- und Atemübungen lassen sich bei diesem Massenandrang am besten ausführen. Welch wunderbarer Massentrhythmus entsteht schon dadurch, dass alles gleichzeitig schwingt und stößt. Das Ganze wirkt wie *ein Körper!*"<sup>92</sup> Die Absicht dieser

---

<sup>90</sup> Hildegard Wegscheider-Ziegler, Das Recht auf den Körper, in: *Freie Körperkultur im Wort und Bild*, Jg. 3, 1929, S. 16-17.

<sup>91</sup> Anonymous, Vom heulenden Tod (Anm. 30), S. 37-38 und 49, Zitat S. 49.

<sup>92</sup> Koch, *Wir sind nackt* (Anm. 37), S. 33.



*Rückgrat- und Beckenbildung bei einem Außenlager einer Koch-Schule, aus Adolf Koch, "Körperbildung, Nacktkultur," Leipzig, 1924. Unter dem Photo im Buch steht: "Nur der Junge in der Mitte macht es richtig."*

Gruppenübungen war es, das Individuum in einem kollektiven Körper des selbstdisziplinierenden Proletariats verschwinden zu lassen. Wie Norbert Elias bemerkte, bezweckt ein solches "Modellieren" von körperlichem Verhalten, dieses zu automatisieren und es im Bewusstsein des Individuums so erscheinen zu lassen, als sei es die Folge des eigenen freien Willens.<sup>93</sup>

Trotzdem gab es andere Aktivitäten in den Koch-Schulen, bei denen die Möglichkeit bestand, sich ohne Reglementierung individuell und frei zu bewegen. Tatsächlich spielten selbstinszenierte Übungen eine genauso wichtige Rolle wie die von den Lehrern vorgegebenen. "Planmäßige Übung der persönlichen Eigenarten" erlaube den Studenten, ihren eigenen "wiedererweckten natürlichen Rhythmus" zu entdecken.<sup>94</sup> Den Lehrern wurde sogar verboten, bei solchen Übungen zu intervenieren. Außerdem dürften die gesteuerten Aktivitäten weniger pedantisch und normiert gewesen sein, als sie in den Übungsanweisungen erscheinen. Francis und Mason Merrill berichten

<sup>93</sup> Norbert Elias, *The Civilizing Process, Volume I: The History of Manners*, New York 1978, S. 150.

<sup>94</sup> Adolf Koch, Vom Sinn der körperbildenden Arbeit, in: *Freie Körperkultur im Wort und Bild*, Jg. 3, 1929, S. 10-11.

von einer Unterrichtsstunde an der Hamburger Koch-Schule, wobei der Lehrer unter Trommeln die Anweisungen gesungen habe. Die Teilnehmer hätten sich gehend oder laufend in einem Kreis bewegt und ein ungestümes Scherzen und Neckeln habe diese Aktivitäten stets begleitet. Während der dreiminütigen Pause hätten die Teilnehmer auch Kunststücke wie Händelaufen, Spagat usw. vollführt.<sup>95</sup> Diese und andere Quellen deuten darauf hin, dass reglementierte und freie Übungen sich abwechselten, ohne dass die eine Art die andere dominierte. Offensichtlich gab es eine bewusste Dialektik der Selbstunterordnung und der Befreiung des Einzelkörpers in den Lehrplänen der sozialistischen Nacktgymnastik.

Spielten Auffassungen von natürlichen Geschlechtsunterschieden, die ja immer auf Unterdrückung zielen können, eine autoritäre Rolle in der alltäglichen Praxis der Koch-Schulen? Mangels aufschlussreicher Quellen ist eine sichere Antwort nicht möglich. Wie wir schon gesehen haben, war den sozialistischen FKK-Führern das Vermischen der Geschlechter untereinander eine Sache der Ehrenhaftigkeit und ein zentraler Teil ihres Projekts, die Sexualität zu entmystifizieren und dadurch rationaler zu machen. Offensichtlich brachten alle Aktivitäten der Koch-Schule die Geschlechter zusammen und nach dem Unterricht duschten die Geschlechter gemeinsam. Höchstwahrscheinlich hatten die damals dominanten Ideen von Geschlechterrollen einen Einfluß auf den Umgang miteinander und auf die politischen Gespräche. Aber es gibt keine Hinweise darauf, dass sich die körperlichen Übungen der Geschlechter unterschieden, etwa auf Grund von Vorbehalten gegenüber einer Teilnahme der Frauen an den anstrengendsten Übungen. Hier gab es einen starken Gegensatz zum bürgerlichen FKK-Lager. Dort wurden die Übungen oft nach Geschlechtern getrennt durchgeführt, eine Ideologie der Mütterlichkeit war dominant und die Wortführer und Organisatoren waren fast immer männlich. Die relative Geschlechtergleichheit der Koch-Schulen machte Kochs Bewegung fortschrittlicher und egalitärer als die meisten anderen Organisationen der damaligen Zeit.

Bis 1933 hatten die sozialistischen Nudisten ein Gleichgewicht zwischen dem Individuum und dem Kollektiv erreicht. Auf diese Weise waren sie dem Risiko des Autoritarismus ausgewichen. Geleitet von einer rousseauistischen Auffassung von Freiheit - wobei die echte Freiheit nur durch Selbstdisziplin gewonnen werden könne - verlangten die Nudistenführer, dass man seine eigene Begierde durch körperliche Übungen im Interesse der kollektiven Vernunft und Disziplin unterdrücke. Trotzdem hatte das Individuum stets Möglichkeiten, in der alltäglichen Praxis seine Eigenart auszuleben. Der "Neue Mensch" der sozialistischen Freikörperkultur machte eine

---

<sup>95</sup> Merrill, *Among the Nudists* (Anm. 4), S. 137-143.

Gratwanderung zwischen persönlicher Freiheit und Unterordnung. Doch wenn man Bilanz zieht, erkennt man, dass die Bewegung den egalitären und befreienden Idealen des demokratischen Sozialismus bis zu ihrem Ende treu blieb.

### *Die Zerstörung der Arbeiter-Freikörperkultur*

Wie fast jede andere kulturelle Organisation in der Weimarer Republik erlebte der organisierte Nudismus während der Weltwirtschaftskrise einen starken Niedergang. Es ist schwierig, den Gang der Zerstörung des sozialistischen Lagers durch die Nazis aufzuzeigen, denn wichtige Quellen sind entweder vom neuen Regime vernichtet worden oder im Krieg verloren gegangen. Vor allem kann man die verstörende Strategie von Adolf Koch während der frühen Jahre des "Dritten Reiches" nicht mit Sicherheit erklären.

Die Wirtschaftskrise verursachte schlimme finanzielle Probleme für die Koch-Schulen. Um ihre Kosten zu decken, musste jede Koch-Schule durchschnittlich 5.50 Reichsmark von jedem Mitglied pro Monat einnehmen. Bis 1932 war der durchschnittliche Betrag pro Teilnehmer auf nur RM 3.90 gefallen, weil 52 Prozent der Mitglieder arbeitslos waren. An der Berliner Schule in den Jahren 1931 und 1932 bekamen die drei hauptamtlichen Angestellten - Koch selbst, Dr. Hans Graaz, and die Lehrerin Ilke Dieball - nur die Hälfte ihres Einkommens. Sie überlebten zum Teil dadurch, dass sie öffentliche Reden über den Nudismus und die Gesundheit der Arbeiter hielten.<sup>96</sup>

Doch viel schlimmer war die politische Unterdrückung der sozialistischen FKK, die im Jahre 1932 in Preußen begann. Dort versuchte seit 1920 eine stabile Koalitionsregierung der sozialdemokratischen, demokratischen und katholischen Parteien die republikanischen Werte zu bewahren. Aber im Juli 1932 autorisierte Hindenburg Kanzler von Papen dazu, die preußische Regierung unter die direkte Kontrolle der Reichsregierung zu stellen. Dieser Schlag gegen die letzte Bastion der "Weimarer Parteien" signalisierte einen allgemeinen politischen Angriff auf die liberalen Elemente in Deutschlands größtem Land. Eine staatliche Offensive gegen die FKK-Bewegung wurde gestartet. Franz Bracht, der ehemalige katholische Bürgermeister von Essen und nun als Reichskommissar für Preußen zuständig, ordnete ein Verbot gegen die "Entartungserscheinung" des Nacktbadens beider Geschlechter in der "Öffentlichkeit" an. Bracht definierte als öffentlich diejenigen Orte, die von

---

<sup>96</sup> Spitzer, *Bewegung* (Anm. 18), S. 89-90.

öffentlichen Gewässern oder Wegen aus einsichtbar waren. Er forderte, dass der Badeanzug der Frau die ganze Vorderseite des Oberkörpers und die Unterarme bedeckte und verbot Anzüge, die den Rücken unterhalb der Schulterblätter frei ließen. Männer mussten eine Badehose tragen. Diese Regeln fielen weg, wenn die Geschlechter getrennt badeten.<sup>97</sup>

Es sagt vieles über das neue Regime in Preußen, dass sie Brachts Badeverordnung nur gegen sozialistische FKK-Gruppen anwendete, während das bürgerliche Lager kaum behelligt wurde. Im Herbst 1932 fing die Regierung an, die preußischen Koch-Schulen zu belästigen, indem sie den Schulen mit Schließung drohte. Mitte Januar wurden die Drohungen zur Wirklichkeit - die Aktivitäten der Schulen wurden verboten. Nachdem die Nazis Ende Januar 1933 an die Macht gekommen waren, breiteten sie diese Attacke auf die gesamte FKK-Bewegung in Deutschland aus. Hermann Görings Verordnung an die Länderpolizeidirektionen vom 3. März 1933 erklärte "die Nacktkulturbewegung" zu einer der größten Gefahren für die gesunde deutsche Moral, denn sie töte sowohl die natürliche Schamhaftigkeit der Frauen als auch die Achtung der Männer vor den Frauen. Göring befahl der Polizei aller Länder, alle nur erdenklichen Maßnahmen zu ergreifen, um die Bewegung zu zerstören. Sie sollte die Vereine observieren, öffentliche FKK-Veranstaltungen verbieten und die städtischen Eigentümer von Schwimmbädern und Waldgebieten dazu zwingen, alle Kontakte zu Nudistengruppen abubrechen.<sup>98</sup> Bald darauf erfolgte die Auflösung aller FKK-Gruppen und die Beschlagnahme ihres Eigentums. Am 10. Mai verbrannte man in mehreren deutschen Städten neben anderer "feindlicher Literatur" FKK-Zeitschriften und -bücher.<sup>99</sup>

Allerdings erlebten die Nudistengruppen unterschiedliche Schicksale während der "Gleichschaltung". Das spiegelt ein Wirrwarr von staatlichen und polizeilichen Verordnungen, Protestbriefen von Nudistenführern und Kommuniqués zwischen führenden Nazis wieder. Einen Schluss können wir aus dieser verwirrenden Quellenbasis ziehen, und zwar, dass die sozialistischen Gruppen fast alles unternahmen, um ihre Vernichtung zu vermeiden. Am einfachsten und häufigsten war die Taktik, den Namen und die Satzung der Gruppe zu ändern, damit man politisch und moralisch einwandfrei erscheinen konnte. Die Leipziger Ortsgruppe der Gruppe freier Menschen zum Beispiel taufte sich in Kleingartenland- und Wochenendsiedlung Budigasser Mark Leipzig um.

---

<sup>97</sup> Zitiert in: Die neuen preußischen Verordnungen gegen sittlichen Entartung und Ergänzung der Badepolizeiverordnung, in: *Volkswart. Monatsschrift des Verbandes zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit*, Jg. 24, 1932, S. 148 und 168.

<sup>98</sup> Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv Hannover [künftig zitiert: NSHStAH], Hann. 174 Zellerfeld, Nr. 1302: Runderlaß des preußischen Ministers des Innern vom 3. 03. 1933. "Bekämpfung der Nacktkulturbewegung."

<sup>99</sup> Dreßen, Geschichte (Anm. 4), S. 47.



So wurden auch die Satzung politisch und religiös neutral und alle Versprechen, den Industriearbeitern zu helfen, verschwanden.<sup>100</sup> Obwohl die Gruppe durch diese Strategie mehrere Monate Zeit gewann, konnte sie die Polizei und die Gestapo letztendlich nicht erfolgreich täuschen. Alle Ortsgruppen der Gruppe freier Menschen wurden bis Herbst 1933 endgültig verboten.

Über das Schicksal der Koch-Schulen gibt es leider sehr wenig zuverlässige Information. Die Auskünfte, die wir haben, beschränken sich hauptsächlich auf die der Berliner Zentralschule; und es gibt bedeutsame sachliche Lücken, die der einzige Historiker der Berliner Koch-Schule, Giselher Spitzer - manchmal mit etwas fragwürdigen Argumenten - versucht hat, zu füllen. Er läßt manch unbequeme Wahrheit, zum Beispiel Adolfs Mitgliedschaft in der SA ab Spätfrühling 1933, unerwähnt. Er beurteilt Adolfs fragwürdige Strategie, mit den Nazis Umgang zu pflegen, als positiv, wobei seine Quellen darüber hauptsächlich Adolfs eigene Schriften aus der frühen Nachkriegszeit sind. Angesichts dieses Quellenproblems sollte der Historiker in der Tat lieber nur versuchsweise Schlüsse ziehen.

Es ist gleichzeitig beeindruckend und erschreckend, wie weit Koch bereit war zu gehen, um sein Projekt, zumindest in Berlin, zu retten. Im April 1933 plünderte die SA das Koch-Schul-Gebäude in der Friedrichstraße. Die Polizei beschlagnahmte das große Pachtgelände in Berlin-Selchow und verbot Koch, weiter zu lehren. Offensichtlich in der Hoffnung, die Behörden zu beschwichtigen, änderte Koch spätestens 1934 den Namen der Organisation um in "Adolf-Koch-Bund für soziale Hygiene, Körperkultur und Gymnastik". Irgendwann im Winter oder Frühjahr 1934 trat er in die SA ein. Bis jetzt habe ich keine Quellen gefunden, die uns etwas über Adolfs Motivation oder seine Tätigkeit in der SA sagen könnten. Aber da in Adolfs Schriften vor 1933 nie der leiseste Hauch von Sympathie für den Nationalsozialismus zu erkennen ist, können wir annehmen, dass seine Entscheidung ein Versuch war, sich dem neuen Regime anzupassen und damit sein Projekt zu retten, indem er seinen demokratischen Sozialismus verneinte. Vielleicht vermochte Koch sogar seinen Eintritt in die SA in Hinsicht auf die sozial-egalitäre Strömung innerhalb der damaligen SA zu rechtfertigen. Auf jeden Fall durfte Koch seine Berliner Schule nach dem Eintritt leise und hinter geschlossenen Türen wieder weiterführen.<sup>101</sup>

---

<sup>100</sup> STAL, PP-V Nr. 1643: Niederschrift über die für den 3. 03. 1933 einberufene außerordentliche Hauptversammlung im Stadtbad ... des Vereins Freie Menschen e.V. Leipzig.

<sup>101</sup> Bundesarchiv Berlin [künftig zitiert: BArch], R15.01/26337: Adolf Koch an Oberregierungsrat Kerstins, Preußisches Ministerium des Innern, 12. 06. 1934; Spitzer, *Bewegung*, S. 97-98 (Anm. 18); Spitzer, *Naturismus* (Anm. 4), S. 150.

Allerdings löste die Gestapo am 28. Mai 1934 Kochs Organisation endgültig auf, und zwar mit dem Grund, dass die Koch-Schulen marxistischen, "volksgesundheitsschädigenden Elementen" ein "weites Feld der Möglichkeit" beschafft habe.<sup>102</sup> Während der nächsten drei Monate versuchte Koch die Behörden zu einer Widerrufung zu bewegen, indem er ihnen seine Loyalität zum neuen Regime immer wieder versicherte. Er leugnete einen Zusammenhang seiner Bewegung mit dem Kommunismus - wohl in der naiven Hoffnung, dass die Nazis einen Unterschied zwischen Kommunismus und Sozialismus machen würden. Auch wendete er sich offensichtlich der Nazi-Ideologie zu. Am 12. Juni 1934 schickte Koch eine Kopie des von Hans Graaz verfassten Büchleins "Gesunde Mütter - schöne Kinder" an Reichsinnenminister Wilhelm Frick, zusammen mit einer Erklärung der Berliner SA, wonach seine Schule "wertvoll für die SA" sei. Koch schrieb noch dazu, dass ein langjähriger persönlicher Mitarbeiter schon dabei sei, ein Trainingsprogramm für die SA zu entwerfen, das Ernst Röhm persönlich vorgelegt werden würde. Dies sei alles Beweis dafür, dass "unsere Pionierarbeit sich auch im weitesten Sinne national auswirkt."<sup>103</sup>

Aber Koch hatte für seine Kontakte zur SA die falsche Zeit gewählt. Ungefähr zwei Wochen später, am 30. Juni, ermordete die SS die SA-Führung im sogenannten Röhm-Putsch. Hitlers Propaganda bezeichnete die SA daraufhin als aufwieglerisch und homosexuell "durchseucht". Schließlich schadete also Kochs Beziehung zur SA wohl eher als dass sie half. Am 21. August teilte die Gestapo Koch mit, dass sie keine Gedanken mehr an seine Organisation verschwenden würde, die Sache sei erledigt. Koch versuchte noch, Reichsinnenminister Frick für sich zu gewinnen, indem er beklagte, dass seine Ehre und sein Lebensunterhalt zerstört worden seien. Er appellierte an Fricks vermeintlichen Antikatholizismus: die Katholiken in ihrer Bosheit hätten ihn kommunistischer Tätigkeiten bezichtigt, während er in Wahrheit seit Anfang 1933 ernsthaft daran gearbeitet habe, Arbeiter für den Nationalsozialismus zu gewinnen. Koch beendete diesen Brief mit einem Hitler-Spruch: "Aussöhnung und Versöhnung mit allen Volksgenossen!"<sup>104</sup>

Zu all diesen verwirrenden Versuchen Kochs, sein Lebenswerk zu erhalten, kommt noch hinzu, dass er irgendwann 1934 mindestens eine Ausgabe einer Zeitschrift veröffentlichte, in der die Berliner Koch-Schule für Gymnastikunterricht in weißen Sportkleidern warb. Da ich diese Quelle nicht

---

<sup>102</sup> Zitiert in: BArch, R15.01/26337: Adolf Koch, Beschwerdeschrift, 27. 08. 1934.

<sup>103</sup> BArch, R15.01/26337: Adolf Koch an Regierungsrat Linden, Reichsministerium des Innern, 12. 06. 1934, einschließlich einer angehängten Erklärung der SA Motorbrigade Berlin-Brandenburg, Standarte M. 29; Koch an Kerstins (Anm. 104). Eine Kopie von Graazs Buch habe ich nicht gefunden und kenne somit nicht den Inhalt. Es ist anzunehmen, dass das Buch eugenisches Gedankengut enthält.

<sup>104</sup> BArch, R15.01/26337: Koch, Beschwerdeschrift (Anm. 102); Adolf Koch an Reichsminister des Innern Dr. Frick, 27. 08. 1934.

gefunden habe, muß ich Spitzers Zitaten trauen. Koch lobte darin den Hitler-Gruß, da er “von vornherein jene krummen Buckel und runde Rücken unmöglich macht.”<sup>105</sup> Spitzer interpretiert diesen Satz nicht als eine echte Befürwortung, sondern als ironisch. Er meint auch, dass der Aufsatz eines nationalsozialistischen Mitglieds der Koch-Schule in dieser Zeitschrift nichts mehr als leerer Schein gewesen sei, um die Behörden zu beschwichtigen. Aber ein anderer Historiker, Dietger Pforte, stimmt mit Spitzers großzügiger Analyse dieser Veröffentlichung nicht überein. Für ihn sei sie ein Beweis dafür, das Koch sich ideologisch ans neue Regime tatsächlich angepaßt habe.<sup>106</sup>

Spiegelten Kochs Schriften im Jahre 1934 eine echte Hinwendung zum Nazismus wieder? Wenn ja, war es nudistische Ideologie, die ihm eine Anpassung an den neuen faschistischen Zustand ermöglichte? Oder zeigte er eher die Art von Opportunismus, den die meisten Führer der zivilgesellschaftlichen Organisationen in der Phase der Gleichschaltung, einschließlich vieler Sozialdemokraten, an den Tag legten? Diese Frage ist leider anhand der existierenden Quellen nicht mit Sicherheit zu beantworten. Spitzer berichtet, dass Koch seine Aktivitäten, trotz des gescheiterten Versuchs, die Berliner Schule zu retten, fortsetzte. Er zog in ein Gebäude in der Ritterstraße ein und gründete ein neues “Institut für Eubiotik”, das wahrscheinlich so genannt wurde, um die Verbindung mit der von den Nazis gelobten Eugenik klar herzustellen. Laut Spitzer habe Koch dort wieder Gymnastik gelehrt und durch das Institut einen Ort für geheime Treffs ehemaliger SPD Mitglieder und Gewerkschaftler geschaffen. Koch habe außerdem Juden versteckt. Basierend auf Kochs eigenem Bericht, erklärt Spitzer eine 18 Monate lange Fördermitgliedschaft in der SS als noch einen Versuch, die Behörde hinters Licht zu führen. 1939 wurde der jetzt 41jährige in die Ärzteschaft der Wehrmacht einberufen; er diente nahe Berlin bis zum Ende des Krieges. Er soll weiterhin während des Krieges an seinem Institut gelehrt haben, bis es 1945 ausgebombt wurde. Nochmals Kochs eigenen Angaben folgend, berichtet Spitzer, dass die Entnazifizierungsbehörde 1947 Koch entlastete, denn er habe “seine Gesinnung nicht verleugnet und sich aktiv antifaschistisch betätigt.” Spitzers Bericht zu diesen letzten Punkten ist recht oberflächlich und vage, und seine einzige Quelle ist ein Manuskript mit dem Titel “Bericht über die Rehabilitierung von Adolf Koch”, das Adolf Koch selber 1947 verfasste.<sup>107</sup>

Allerdings gibt es auch einen sehr interessanten Bericht aus dem Jahr 1953 von einem ehemaligen jüdischen Teilnehmer an der Berliner Koch-Schule, der uns der Wahrheit vielleicht ein Stück näher

---

<sup>105</sup> Zitiert in: Spitzer, *Bewegung* (Anm. 18), S. 98.

<sup>106</sup> Spitzer, *Bewegung* (Anm. 18); Dietger Pforte, Zur Freikörperkultur-Bewegung im nationalsozialistischen Deutschland, in: Andritzky und Rautenberg, *Wir sind nackt* (Anm. 4), S. 145.

<sup>107</sup> Spitzer, *Bewegung* (Anm. 18), S. 80 und 99.

bringt. Horst Naftaniel erinnert in seinem Aufsatz: “Nach 1936 wurde das Institut für ‘Eubiotik’ gegründet. Keiner wußte, was das eigentlich bedeuten sollte. Nach außen war es ein Massage- oder Schönheitspflegesalon. Prompt beschlagnahmte die SS dieses Institut nach einem Jahr. Unbeirrt baute Adolf Koch in der Ritterstraße etwas Neues auf: ‘Stätte für Lebensregelung.’ Ein sehr verständnisvoller Hauswirt, ein Demokrat - Dietrich, der, wie Adolf Koch, Hitler haßte - half mit. Gemacht haben wir immer das gleiche was wir auch früher taten: Gymnastik [...] Mit Begeisterung sangen wir Spottlieder auf Hitler und sein Regime. Hier waren die Menschen geblieben, was sie vorher waren: Gleiche unter Gleichen, nämlich: Menschen! Die jüdischen Sternträger hielten ihre Abzeichen geschickt unter dem Rock verborgen. Das taten wir, um nicht ‘unseren Adolf’ unnütz zu gefährden. Noch heute ist es mir ein Rätsel, dass wir dort auch mit dem Kreis der jüdischen Schwestern unbehelligt zusammensein konnten.”<sup>108</sup> So skizzenhaft und unklar diese Textpassage sein mag, sie scheint Spitzers Sichtweise zu bestätigen.

Wegen des Mangels an Quellen, die nicht von Adolf Koch selber produziert wurden, werden Kochs Beweggründe, Schriften und Handeln im Dritten Reich wohl immer ein Geheimnis bleiben. Dies ist schade, weil es eine Gesamtbewertung der sozialistischen FKK erschwert. Zudem würde eine bessere Quellenbasis auch einige interessante Schlussfolgerungen erlauben. Zum Beispiel: eine echte Hinwendung Adolf Kochs zur NS-Ideologie könnte belegen, dass die positive Eugenik des spätweimarer Nudismus doch nicht so weit von der negativen Eugenik der Nazis entfernt war. Das wäre ohnehin nicht so überraschend, wenn man bedenkt, dass beide Versionen auf der Behauptung basieren, manche Menschen seien weniger wert als andere. Auf der anderen Seite könnte Kochs Verhalten ein Beispiel eines gemäßigten Sozialisten sein, der durch die Aneignung von Nazi-Rhetorik versuchte, sich und seine Bewegung zu retten.<sup>109</sup> Abgesehen von diesen offenstehenden Fragen ist es klar, dass es Adolf Koch nicht gelang, den sozialistischen Arbeiter nudismus im “Dritten Reich” zu retten.<sup>110</sup>

---

<sup>108</sup> Horst Naftaniel, Ein Jude spricht sich frei, in: *Helios*, Heft 35, Juli 1953, erneut abgedruckt bei [www.michis-seiten.de/seite395.html](http://www.michis-seiten.de/seite395.html).

<sup>109</sup> Dies war zum Teil der Fall in der Leitung des Touristenvereins “die Naturfreunde.” Vgl. dazu Williams, *Turning to Nature* (Anm. 1), S. 95-98.

<sup>110</sup> Hier ist kein Platz für eine Diskussion über die Gleichschaltung des bürgerlichen Nudismus und die Einstellung der Nazis zur FKK. Vgl. dazu ebenda, S. 57-64.

*Schluss*

Das Endziel der sozialistischen FKK-Pädagogik war es, den Körper sowohl zu befreien als ihn auch auf eine bewusst "moderne" Weise zu beherrschen. Adolf Koch und seine Mitstreiter entwickelten eine alltägliche Praxis und eine idealtypische Darstellung vom Prozess der Verbesserung durch den Kontakt mit der Natur. Diese "Natur" hatte im nudistischen Diskurs eine doppelte Identität: als die ländliche, nichtmenschliche Umwelt und als der menschliche Körper, der des Arbeiters eigenes Stück Natur und auch einziger konkreter Besitz sei. Dieser Körper, hieß es, fordere nun seine Rechte nach Jahren der Drangsalierung durch den Kapitalismus, die religiöse Moral und die Irrationalität der Arbeiter selber. Um die Schamhaftigkeit über den Körper zu brechen, die jeder von Kindheit an lerne, müssten Männer, Frauen und Kinder ihre Kleidung ablegen und eine neue, stärkere Gemeinschaft durch den nudistischen Alltag bilden.

Die Hinwendung zur Natur durch die Nacktheit sollte Körper und Geist dahingehend verbessern, dass der Arbeiter einen stärkeren Beitrag zum weltverändernden Projekt des Sozialismus beitragen könnte. Wie Clara Bohm-Schuch ihren Zuhörern auf einer Konferenz der Berliner Koch-Schule sagte, "nur in der reinen Nacktheit zeigt sich reine Wahrheit", und nur die Wahrheit könne das Fundament einer gesunden sozialistischen Gemeinschaft sein.<sup>111</sup> Durch das Zeigen der eigenen Nacktheit den Anderen gegenüber würde der Mensch seine/ihre primitiven Triebe sublimieren, sich von der herkömmlichen Moral und dem Elend des industriellen Lebens befreien und den Weg zu einem neuen Menschentum finden. Diese Zwecke hatten die linken Nudisten mit vielen anderen Gruppen in der Weimarer Arbeiterkulturbewegung gemeinsam, doch die Methoden der FKK-Bewegung waren wohl die unkonventionellsten und gewagtesten von allen.

Um das Ideal des "Neuen Menschen" in einer ihnen gegenüber oft feindlich gestimmten Gesellschaft zu erreichen, entwickelten die führenden Nudisten eine Auffassung von Freiheit, in der individuelle Rechte und Eigenarten mit Forderungen auf Selbstdisziplin und Selbstunterordnung gleichzeitig bestanden. Diese zwei Seiten der sozialistischen FKK standen im prekären Gleichgewicht zueinander, das beinahe verloren ging, als die Wortführer der Bewegung verstärkt ab 1925 den Versuch unternahmen, die Sexualität zu bändigen und zu "rationalisieren". Die spätweimarer Nudisten revidierten die Erzählstruktur der "Wende zur Natur hin" in ihrer Rhetorik, um konservative Feinde abzuwenden und ihre eigene Legitimität der Öffentlichkeit zu beweisen. Dabei

---

<sup>111</sup> Clara Bohm-Schuch, Die Stellung der Frau zur Nacktheit, in: *Freie Körperkultur im Wort und Bild*, Jg. 3, 1929, S. 9.

verteufelten sie sexuell abweichende Menschen und betonten immer stärker die im Kern diskriminierende Pseudowissenschaft der Eugenik. Trotzdem verschwand die starke Betonung auf kollektive Befreiung und Menschenrechte nie. Deshalb war die Arbeiter-FKK-Bewegung der Nazi-Diktatur ein Greuel, die nichts von solchen Idealen wissen wollte.

*Prof. John Alexander Williams  
Department of History  
Bradley University  
1501 W Bradley Ave,  
Peoria, IL 61625  
USA  
johnw@bradley.edu*